

# hoch<sup>3</sup>

Die Zeitung der  
Technischen Universität Darmstadt  
[www.tu-darmstadt.de](http://www.tu-darmstadt.de)

## Ausgezeichnet

### Hoffnung

Epilepsie durch genetische Defekte: Der Biologe Bodo Laube findet neue Therapieansätze.

Seite 10

## Handeln

### Liebe

Was mögen die Leserinnen und Leser an der hoch<sup>3</sup>? Was verbindet und was missfällt, zeigt eine Studie.

Seite 11

## Denken

### Glaube

Lichttapeten im Haus, Solarfolien am Auto: In einigen Jahren ist das Drucken elektronischer Funktionen Standard.

Seite 15

# Unter einem Dach



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DARMSTADT

Bild: Eva Marie Herbert



Bild: Eva Marie Herberth

# 18 bestehende Wohnheime 168 bis 490 Euro – Mieten ohne Nebenkosten 750 zusätzliche Bettenplätze bis 2013

Eine Wohnung oder ein Zimmer zur Miete in Darmstadt zu finden ist schwierig, vor allem zu Beginn des Semesters. Analysen und Erfahrungsberichte zur Wohnsituation der Studierenden im Fokus, ab Seite 4.



## Fokus 4

Studentisches Wohnen in Darmstadt: Die Zimmer sind begehrt und meist teuer. Wie sieht der Wohnungsmarkt aus? Was kommt in Zukunft? Ein Schwerpunkt.

## Ausgezeichnet 10

Einsatz für die Menschen: Ein Biologe entdeckt Ursachen für Epilepsie, und ein Pädagoge stärkt Kinder wie Jugendliche.

## Handeln 11

Lob und Tadel: Sieben Mal im Jahr berichtet die hoch<sup>3</sup> über die TU Darmstadt. Die Redaktion will wissen, was die Leserinnen und Leser über die Zeitung denken.

## Kennen 12

Kommen und gehen: Zum Wintersemester kamen einige neue Lehrende an die TU. Andere verabschiedeten sich in den Ruhestand.

## Wissen 13

Lernen und diskutieren im Netz: Die TU Darmstadt bietet Kommentarfunktionen und Podcasts auf ihren Seiten und organisiert das E-Learning-Label neu.

## Denken 14

Neue Aufgaben für Druckmaschinen: Forscher der TU Darmstadt wollen hauchdünne Sensoren im Massendruckverfahren herstellen.

## Verstehen 16

Kunst für den guten Zweck: Ein Elefant im TU-Design wirbt Spenden ein.

## Verbinden 17

Viele Wege führen zur Lichtwiese: Jetzt kommen Studierende auch mit der Buslinie R an.

## Merken 18

Architektur sichten, Vorträgen lauschen, Neues über E-Learning erfahren: Im November gibt es an der TU Darmstadt viel zu erleben.

## Abschluss 20

Seit 30 Jahren arbeiten die TU Darmstadt und die Tongji-Universität Schanghai zusammen. Eine überraschende Ausstellung zeichnet die langjährige Partnerschaft nach.

## Liebe Leserinnen und Leser,

Studierende bereichern jede Stadt, die eine Universität oder Hochschule hat: Es liegt auf der Hand, dass Studentinnen und Studenten konsumieren, das kulturelle Angebot beleben, das intellektuelle Milieu erweitern, Firmen aus Engpässen helfen, bisweilen selbst neue Unternehmen gründen. Und Studierende wohnen zum beträchtlichen Teil in der Stadt. Und da beginnt das Problem: In wohlhabenden Metropolregionen wie dem Rhein-Main-Ballungsraum, dem Darmstadt mit all den Stärken angehört, ist Wohnraum für Studierende rar und teuer. Ausländische Studierende machen teils skandalöse, beschämende oder zumindest frustrierende Erfahrungen bei der Suche nach einer Bleibe.

Einige Städte locken Studierende mit einem „Begrüßungsgeld“ und sozialen Vergünstigungen, wenn sie ihren Erstwohnsitz am Studienort anmelden. Je höher die Einwohnerzahl, desto mehr „Schlüsselzuweisungen“ darf eine Kommune jährlich vom jeweiligen Land einstreichen. Eine durchsichtige, aber sehr wohl verständliche Strategie angesichts der maroden Haushalte.

Darmstadt zeigt auf eher uncoole Weise, wie wichtig ihr die Studierenden sind: Eine Zweitwohnsitzsteuer soll eingeführt werden, damit mehr junge Leute ihren Semester-Lebensmittelpunkt förmlich zum Erstwohnsitz erklären. Der jährliche Obolus soll dem Betrag in Höhe einer monatlichen Kaltmiete entsprechen. Wer sich also über die 13 Euro mehr im Monat, um die der BAföG-Höchstsatz künftig steigt, gefreut hat, dürfte deshalb über das geplante politische Husarenstück nicht gerade amüsiert sein. Na ja, vielleicht entscheidet sich die Stadt Darmstadt doch noch für ein üppiges Welcome-Paket und zahlt etwa die Police für die Hausrat- und Haftpflichtversicherung, die man als Student selbst abschließen muss, wenn man den Erstwohnsitz bei den Eltern aufgibt.

Kurzum: Wie angespannt in Darmstadt der Wohnungsmarkt für Studierende ist und welchen Handlungsspielraum Universität, Studentenwerk und Stadt nutzen, beleuchtet ein Themenschwerpunkt in dieser Ausgabe.

Aufmerksame und anregende Lektüre.

Jörg Feuck, Chefredakteur der hoch<sup>3</sup>



Universität und Studentenwerk bauen nach Kräften für die nächste Studierendengeneration. Etliche neue Wohnheime sind geplant. Auch die Stadt handelt, um den Wohnungsmarkt zu entspannen. Ein Themenschwerpunkt.

---

# Nett unter einem Dach

Kleiner Leitfaden über das große Glück, auf die richtigen Mitbewohner zu stoßen

Eine Wohnung in Darmstadt zu finden ist nicht einfach. Christoph Krämer, Magisterstudent, weiß davon zu berichten.

**Einige Jahre studiert er schon in Darmstadt;** Umzüge sind für ihn Routine. Die Phase des Entscheidens beginne schon vor der tatsächlichen Wohnungssuche, sagt Christoph. Möchte ich alleine wohnen? Oder doch lieber in einer WG? Beides hat Vor- und Nachteile. Jeder kennt die Momente, in denen man niemanden sehen und hören will. Andererseits ist man vielleicht neu in der Stadt und sieht eine WG als idealen Ausgangspunkt für neue Bekanntschaften. „Da kennt sich jeder letztendlich selbst am besten“, meint Christoph.

Sucht man eine einzelne Wohnung für sich alleine, so ist es ratsam, Wohnungsanzeigen in den Regionalzeitungen und Gratisblättern zu studieren. Ein anderer Weg ist der Immobiliendienst von Maklern. Dieser Service kostet jedoch zusätzlich.

Hat man sich für eine WG entschieden, empfiehlt es sich, über das Internet zu suchen, meint Christoph. Fast alle Wohngemeinschaften stellen freie Zimmer mittlerweile auf [www.wg-gesucht.de](http://www.wg-gesucht.de) ein. Die Recherche ist bequem vom heimischen PC aus möglich. Benutzerfreundlich lässt sich die Suche einschränken, indem man Studienort, maximalen Mietpreis und das gewünschte Einzugsdatum angibt. Viele Studierende fertigen ganze WG-Listen an, um dann an einem Tag möglichst viele „Angebote“ besichtigen zu können. Wenn man in Darmstadt ist, empfiehlt es sich natürlich auch, die Schwarzen Bretter in der Universität und den Mensen abzugrasen.

## Neugierig und nervös

Sind Termine vereinbart, stehen viele Studierende mit gemischten Gefühlen vor der potenziellen neuen Bleibe – Neugierde mischt sich mit Nervosität. Man ist ja sicherlich nicht der einzige Bewerber, möchte sich von seiner Schokoladenseite zeigen. „Es ist jedoch ratsam, sich ehrlich einzuschätzen und nicht zu



Bild: Eva Marie Herbert

verstellen“, empfiehlt Christoph. „Auch nicht sich selbst gegenüber.“ Schließlich will man die nächsten Monate in unbeschwerter Atmosphäre wohnen, entspannen und das Studentenleben genießen. Und jeder Mensch hat seine ganz eigenen Gesetze, Abneigungen und Eigenarten. Über 30 Frauen und Männer bewarben sich einmal in einer WG, bei der auch er sich vorstellte, erinnert sich Christoph. Auch sind die Vormieter nicht immer die Kooperativsten. Oft kam es vor, dass manche ihre Zimmervergabe an die Übernahme der Möbel koppelten, oder aber forderten, Renovierungsarbeiten zu übernehmen, obwohl der Mietvertrag das klar ausschloss. „Nur nicht einschüchtern lassen und sich nicht alles gefallen lassen“, sagt Christoph. „Wobei der Wohnungsstand in Darmstadt natürlich von selbst zum Zwang wird, je näher der Semesteranfang rückt.“

Auch sollte man sich mental auf sogenannte „WG-Castings“ einstellen. „Sei du selbst. Komme nicht auf den irrsinnigen Gedanken, dich vorbereiten zu müssen. Aber sei dir bewusst, dass die künftigen Mitbewohner einiges von einem werden wissen wollen“. Von Frage-Antwort-Spielchen bis hin zu amüsanten Minispielen kann Christoph von solchen Castings einige Lieder singen. Doch wirklich kennenlernen kann man sich dabei nicht. Somit gehört auch immer eine Portion Vertrauen in die eigene Menschenkenntnis mit dazu, wenn man sich für eine WG entscheidet. Viele Studierende finden auch in den Anfangsphasen ihres Studiums Kommilitonen, mit denen sie dann eine WG gründen. Oder kommen gar gemeinsam zum Studium in eine Stadt, mit dem festen Vorhaben zusammenzuziehen. „Spannend wird's auf jeden Fall“, lacht Christoph.

Sönke Pöppinghaus

## Lästige Mitbewohner

Warum ein Student schlaflose Nächte hatte

Marcelo Milani (21) kam im März 2010 nach Darmstadt zum Masterstudium in Maschinenbau an der Technischen Universität. Zusammen mit einer Gruppe 15 weiterer Brasilianer machte er sich auf die Suche nach einer Unterkunft. Vom Großstadtdschungel São Paulo ins Wohnungsdickicht Darmstadt.

**Vergeblich versuchten die Studierenden,** über einschlägige Internetseiten und Zeitungsinserate an Wohnungen zu gelangen. Schließlich wandten sie sich an die Wohnungsvermittlung des Darmstädter Studentenwerks. Dort erhielten sie eine Liste mit vermeintlich freien Unterkünften in Wohnheimen. Mit dem Zettel liefen sie von Zimmer zu Zimmer und fragten nach, ob noch etwas frei wäre. „Es fehlte nur noch der Esel, wie bei Maria und Josef“, erinnert sich der junge Student Marcelo Milani schmunzelnd.

Nur drei der Studierenden fanden eine Bleibe. Die anderen quartierten sich für die weitere Suche bei Freunden und Bekannten ein. Marcelo Milani bekam schließlich ein Zimmer im Wohnheim Karlshof. Zusammen mit einem Chinesen, einer Inderin und einem Tunesier bildete er eine Wohngemeinschaft. „Jeder hatte sein eigenes Besteck und seine eigenen Töpfe. Geteilt wurde nichts“, berichtete der Maschinenbaustudent enttäuscht, hatte er sich doch auf ein gemeinschaftliches Zusammenleben gefreut.

Nach ein paar Tagen Eingewöhnungszeit fielen dem jungen Maschinenbaustudenten Stiche an seinem Körper auf. Doch Mückenstiche um diese Jahreszeit schloss er als Ursache aus. Hinzu kam eine Allergie, ausgelöst von den Einstichen. Nachdem er seiner Familie im fernen Brasilien davon berichtete, kamen sie per Ferndiagnose zum Ergebnis: Bettwanzen!

Der insektengeplagte Student berichtete dies dem Hausmeister des Wohnheims und zeigte zum Beweis ein gefangenes Exemplar der nachtaktiven Tiere in einem Glas. Ein Insektengift sollte Abhilfe schaffen. Doch nach der zweiten Flasche Gift und mehreren Nächten auf dem Küchenfußboden gab er auf, und die Suche nach einem neuen Zimmer ging wieder von vorne los. Glücklicherweise konnte man ihm beim Studenten-

## Die Bettwanze

Das Ungeziefer scheint sich jetzt in Deutschland in Betten wieder häufiger einzunisten. Ursache dafür sind nicht unbedingt mangelnde Hygienestandards, sondern das Mitbringen von Wanzen, Eiern und Larven aus fernen Urlaubszielen im Gepäck. Gelegentlich sind auch alte Bücher, Bilder und Möbel verwanzt.

werk kurzfristig ein neues Zimmer im Wohnheim in der Niederramstädter Straße vermitteln. Gemeinsam mit 17 weiteren Studierenden lebt er nun in einer Flurgemeinschaft. Bäder und eine große Küche werden geteilt. Gemeinsam kann man dort auf acht Herdplatten im Akkord kochen. Größere Kühlschränke und einen Gemeinschaftstoaster gibt es auch. Milani gefällt die großfamiliäre Atmosphäre. Und mit den anderen Studenten kann er seine Deutschkenntnisse aufbessern. Seine einstigen Untermieter vermisst er nicht. Zwar sind seine neuen Zimmernachbarn durchaus nachtaktiv, aber zum Glück beißen sie nicht.

Johanna Reinhardt

„Zwar sind die neuen Zimmernachbarn durchaus nachtaktiv, aber zum Glück beißen sie nicht.“

## An Grenzen

Trends und Umbrüche auf dem Wohnungsmarkt in Darmstadt



Bild: Eva Marie Herberich

Anzeige

für studenten:  
wg-zimmer in  
studentenwohnheimen



Informiere Dich über freie WG-Zimmer!

**Studieren in der Wissenschaftsstadt Darmstadt? –**  
Na klar! Mit nervenden Eltern, zickender Schwester oder alleine und beengt wohnen? Nein danke! Dann komme zur HEAG Wohnbau GmbH. Wir bieten Wohnraum von einfach bis komfortabel, von preislich günstig bis Wohnen mit Flair. Unsere modernen Studentenwohnheime sind verkehrsgünstig gelegen. Alle Zimmer sind mit Internetanschluss ausgestattet. Eine Glasfaser-Anbindung an das Rechenzentrum der TU Darmstadt sorgt für den nötigen „High-Speed“.



Ein Unternehmen der bauverein AG Darmstadt

Bad Nauheimer Straße 4 | 64289 Darmstadt  
Tel. 06151 2815-755 | wohnbau@bauvereinag.de  
www.heagwohnbau.de

Das Wintersemester 2010/11 hat begonnen, die TU Darmstadt steuert auf einen neuen Rekord an Erstsemestern zu. Der Wohnungsmarkt ist sehr angespannt. Die Wartelisten der Wohnheime sind lang, und auch auf dem privaten Markt ist es nicht einfach, Zimmer zu finden, besonders für ausländische Studierende. Wie sieht die Wohnungssituation der Studierenden in Darmstadt aus? Was wird von verantwortlicher Stelle getan?

**Die Stadt Darmstadt steuert auf eine Zahl** von 150 000 Einwohnern zu, so Baudezernent Dieter Wenzel. Grund für diese Entwicklung ist eine positive Geburtenbilanz sowie ein ständiger Zuwachs an sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen. Die Wissenschaftsstadt Darmstadt boomt. Über 30 Forschungseinrichtungen – unter anderem das Europäische Satellitenkontrollzentrum ESOC und das GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung – profitieren von der Nähe zur interdisziplinären Hochschullandschaft. Die rund 33 000 Studierenden machen ein Viertel der Bevölkerung aus.

### Ambivalente Folgen des Booms

Eigentlich eine erfreuliche Entwicklung. Doch die Stadt stößt an ihre Grenzen. Neue Baugebiete sind knapp. Im Norden Darmstadts existiert aufgrund des Frankfurter Flughafens eine Siedlungsbeschränkungzone, im Westen liegen die Autobahnen A 5 und A 67, und im Süden und Osten befinden sich Landschaftsschutzgebiete. Neuer Wohnraum ist so nur durch „innerstädtische Verdichtung“ möglich, so Stadtrat und Baudezernent Wenzel. Bezahlbarer Wohnraum wird zu einem knappen Gut, und gerade auf diesen sind Studenten angewiesen. Wenzel bezeichnet diese Entwicklung als „Fluch der guten Tat der Stadt Darmstadt“. Zwar ist dieser Trend erfreulich, doch stellt er die Stadt vor neue Herausforderungen. Insbesondere im Segment des studentischen Wohnens. Doch in wessen Verantwortungsbereich fällt diese Zuständigkeit – in die der Universität oder der Stadt?

„Im Norden gibt es die Beschränkung durch den Flughafen Frankfurt, im Westen liegen Autobahnen, im Osten und Westen Landschaftsschutzgebiete. So bleibt nur die innerstädtische Verdichtung.“

Dieter Wenzel, Darmstädter Baudezernent

Dr. Manfred Efinger, Kanzler der TU Darmstadt, weist darauf hin, dass die Universität weder die rechtliche Kompetenz noch die finanziellen Möglichkeiten hat, sich der Wohnungsvermittlung und dem Wohnungsbau zu widmen. Allerdings sieht sich die TU Darmstadt als Vermittler, um die entsprechenden Akteure zusammenzubringen. „Wir werden nicht eine Task Force aufbauen, um Wohnraum ausfindig zu machen. Das ist Sache des Studentenwerks“, erklärt der Kanzler. „Die einzige Möglichkeit für die TU ist, dem Studentenwerk Grundstücke zur Verfügung zu stellen, sprich Teile der Fläche der TU Darmstadt, und das macht sie auch.“

### Bezahlbaren Wohnraum schaffen

Das Studentenwerk Darmstadt, eines von 58 Studentenwerken bundesweit, agiert hier als Schnittstelle zwischen TU und der Stadt Darmstadt. Im Zusammenwirken mit den Hochschulen und der Stadt hat es sich zur Aufgabe gemacht, bezahlbaren Wohnraum für Studierende in Darmstadt zu realisieren. Der größte Teil des Finanzhaushaltes setzt sich aus Umsatzerlösen (Mensen, Essenspreisen und Mieten) sowie aus Sozialbeiträgen der Studierenden zusammen.

„Als gemeinnütziges Unternehmen muss das Studentenwerk im Bereich Wohnen eine schwarze Null als Ergebnis anstreben.“

Karlheinz Reichwein, Studentenwerk Darmstadt

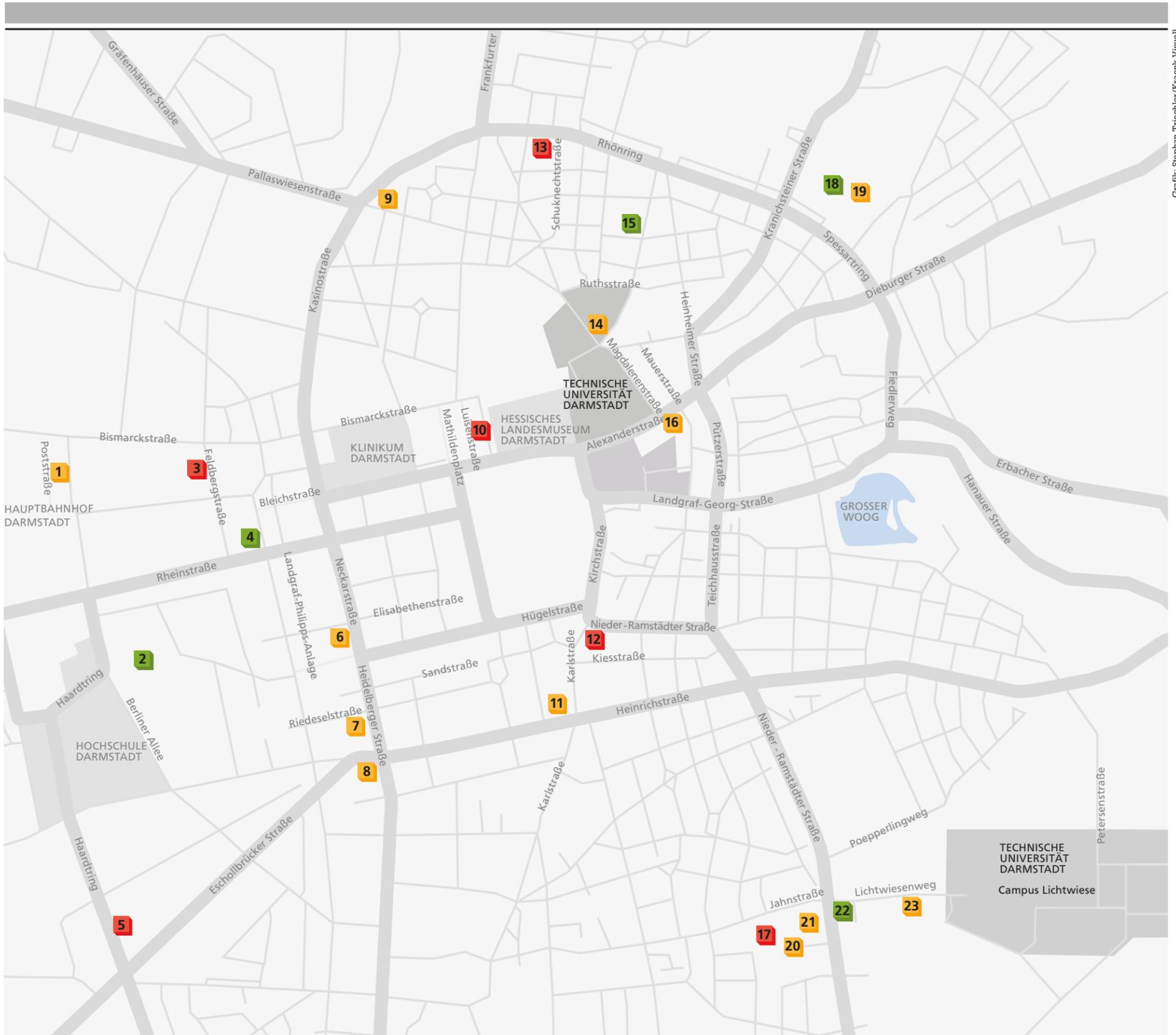
„Als gemeinnütziges Unternehmen muss das Studentenwerk im Bereich Wohnen eine schwarze Null als Ergebnis anstreben. Das eigentliche Problem ist nicht eine ungenügende Zahl an Wohnungen, sondern vielmehr der Mangel an bezahlbarem Wohnraum“, so Karlheinz Reichwein, Leiter der Abteilung Wohnen und Gebäudemanagement. Anfragen an die TU Darmstadt seitens privater Investoren zur Errichtung von Wohnheimen häufen sich. Die Misere des Mangels an

Wohnraum für Studierende wird von diesen als eine potenzielle Marktlücke wahrgenommen. Das Land Hessen hat sich im Jahr 1996 aus der studentischen Wohnungsbauförderung zurückgezogen. So ist die Stadt Darmstadt einmal mehr gefragt, durch strategisches Handeln Wohnraum zu schaffen. Laut Wenzel ist jedoch der politische Spielraum in diesem Zusammenhang begrenzt, da der Wohnungsmarkt privat ist und von den Gesetzen der freien Marktwirtschaft bestimmt wird.

Es besteht jedoch Hoffnung auf Linderung der Wohnungsnot. Der Abzug der US-Armee bietet Darmstadt die Möglichkeit, auf dem Gebiet der ehemaligen US-Kasernen neuen Wohnraum für seine Bürger zu schaffen.

Zwar ist der Besitz in der Hand des Bundes, doch die Stadt Darmstadt verfügt über die Planungshoheit. Es scheint außer Frage, dass in Darmstadt und in der Rhein-Main-Region auf absehbare Zeit keine spürbare Trendwende eintreten wird. Nicht nur die stetige Zunahme an Erstsemestern zwingt zur intensiveren Kooperation in der Wohnraumpolitik.

Johanna Reinhardt/Sönke Pöppinghaus



Grafik: Stephan Trichter/Kraenk-Visuell

## Wohnheime des Studentenwerks Darmstadt

- 1** Poststraße 1 | 110 Zimmer
- 6** Neckarstraße 15 | 148 Zimmer
- 7** Riedeselstraße 64 (Altbau) | 117 Zimmer
- 7** Riedeselstraße 64 (Neubau) | 81 Zimmer
- 8** Eschollbrückerstraße 2-4 | 145 Appartements
- 9** Pallaswiesenstraße 57 | 152 Zimmer
- 11** Heinrichstraße 55 | 29 Zimmer
- 14** Schlossgartenstraße 1 | 42 Zimmer
- 16** Alexanderstraße 39 | 104 Zimmer
- 19** Karlshof | 950 Zimmer
- 20** Nieder-Ramstädter-Straße 187-191 (Altbau) | 222 Zimmer
- 21** Nieder-Ramstädter-Straße 179-183 (Neubau) | 254 Zimmer
- 23** Lichtwiesenweg 9/Studentendorf | 105 Zimmer

## Erweiterungen und Neubauten

- 2** Standort Nähe Hochschule Darmstadt | 296 Bettenplätze | Träger: Studentenwerk  
Fertigstellung: voraussichtlich 2012/2013
- 4** Rheinstraße 65 | 70 Bettenplätze | Träger: HEAG Wohnbau GmbH | Fertigstellung: 2011
- 15** Pankratiusstraße | 50-70 Bettenplätze | Träger: Privatinvestor | Fertigstellung: offen
- 18** Erweiterung Karlshof | 70 Bettenplätze | Träger: Studentenwerk  
Fertigstellung: 2012/2013
- 22** Lichtwiesenweg / Nieder-Ramstädter-Straße | 250 Bettenplätze | Träger: Studentenwerk  
Fertigstellung: 2012/2013

## Wohnheime anderer Betreiber/Eigentümer

- 3** Feldbergstraße 32 | 32 Bettenplätze | Träger: Katholische Hochschulgemeinde
- 5** Eschollbrückerstr. 31 / Am Akaziengarten | 140 Bettenplätze  
Träger: HEAG Wohnbau GmbH
- 10** Schleiermacherstraße 14-16 | 41 Bettenplätze | Träger: Emanuel v. Kettler e.V.
- 12** Karlstr. 10 | 22 Bettenplätze | Träger: HEAG Wohnbau GmbH
- 13** Rhönring 35 / Privates Studentenwohnheim Fischer | 30 Bettenplätze
- 17** Nieder-Ramstädter-Straße 185 | 130 Bettenplätze | Träger: HEAG Wohnbau GmbH

# Zu wenig, zu kostspielig

Was Universität, Studentenwerk und Stadt angesichts des angespannten Wohnungsmarktes tun

Die Spielräume sind begrenzt, aber ihr Handeln nicht wirkungslos: Was die wichtigsten Akteure auf dem traditionell schwierigen Wohnungsmarkt in Darmstadt für Studierende unternehmen können, skizzieren Dr. Manfred Efinger, Kanzler der TU Darmstadt, die beiden Studentenwerks-Verantwortlichen Christina Wendt, Bereichsleiterin Wohnen/Wohnservice, und Karlheinz Reichwein, Leiter der Abteilung Wohnen und Gebäudemanagement, sowie Darmstadts Baudezernent Dieter Wenzel (SPD).

## Wie sehen Sie die Wohnsituation der Studierenden in Darmstadt?

**Manfred Efinger:** Die Wohnungssituation ist sehr angespannt. Angesichts der demografischen Entwicklung wird der Wohnungsbedarf eher noch zunehmen. Besonders schwierig ist es, preiswerten Wohnraum zu bekommen. Davon sind in erster Linie die Studierenden betroffen.



Bild: Studentenwerk Darmstadt

„Das Problem ist nicht eine ungenügende Zahl an Wohnungen, sondern der Mangel an bezahlbarem Wohnraum.“

Karlheinz Reichwein, Studentenwerk

**Christina Wendt/Karlheinz Reichwein:** Zu Beginn des Wintersemesters ist die Lage stets sehr angespannt. In Darmstadt gibt es wenige günstige Angebote. Die Studierenden, insbesondere jene, die auf preiswerten Wohnraum angewiesen sind, haben große Schwierigkeiten, passende Angebote zu finden. Wohnraum an sich ist genügend da, jedoch kaum für Studierende bezahlbar. Grund dafür ist der Wandel des Immobilienmarktes weg von der Versorgungsplanung hin zum Renditedenken. Wir sehen diese Entwicklung mit Sorge.

gen Geburtenzuwachs und starken Zuzug von außerhalb sowie zunehmender Alterung der bisherigen Bevölkerung. Hinzu kommen über 30 000 Studierende, von denen die meisten jedoch nicht mit Erstwohnsitz in Darmstadt gemeldet sind, jedoch dennoch hier wohnen und die Nachfrage erhöhen.

## Übernehmen TU, Studentenwerk und Stadt eine aktive Rolle in der Wohnungspolitik für Studierende?

**Efinger:** Die Aufgaben sind hier gesetzlich klar getrennt. In erster Linie ist das Studentenwerk für den Wohnungsbau zuständig. Die Universität kann hier versuchen, Einfluss zu nehmen, indem sie erstens auf das Problem aufmerksam macht und zweitens Akteure zusammenbringt. Aber die Universität agiert nicht direkt, indem sie zusätzlichen Wohnraum schafft. Die einzige Möglichkeit für die TU ist, für das Studentenwerk Grundstücke zur Verfügung zu stellen.

**Wendt/Reichwein:** Ja, unsere Aufgabe ist es, vereinfacht ausgedrückt, für eine angemessene Unterbringung und Versorgung der Studierenden zu sorgen. In diesem Sinne erfahren wir auch meist aus erster Hand, nämlich von den Studierenden, deren Sorgen und Probleme. Hier setzen wir an. Bei der Lösung und



Bild: Studentenwerk Darmstadt

„In Darmstadt gibt es wenige günstige Angebote.“

Christina Wendt, Studentenwerk

Linderung dieser Probleme sind wir freilich auf andere Partner wie auch die Stadt Darmstadt angewiesen.

**Wenzel:** Wir stehen in ständigem Kontakt mit der TU Darmstadt und den beiden anderen Darmstädter Hochschulen und prüfen viele Möglichkeiten der Kooperation. Der politische Spielraum in der Wohnungspolitik ist jedoch begrenzt. Der Wohnungsmarkt ist ein freier Markt. Im städtischen Wohnungsbesitz sind derzeit über 800 Wohneinheiten. Wir haben die Bauverein AG. In dieser Wohnungsbaugesellschaft ist die Stadt wesentlich vertreten. Ziel ist es, bezahlbaren Wohnraum für breite Schichten der Bevölkerung bereitzustellen. Doch auch diese Projekte müssen sich am Markt durchsetzen und man braucht entsprechende Grundstücke. Die Lage ist schwierig. Sonst bleibt uns nur noch die Möglichkeit, Privateigentümer mit rechtlichen Instrumenten in die Pflicht zu nehmen, ihre freistehenden Wohnungen auf den Markt zu bringen, statt sie verfallen zu lassen.



Bild: Stadt Darmstadt

„Uns interessieren die Exwohnungen der US-Armee.“

Dieter Wenzel, Baudezernent

## Was kann Ihre Institution beziehungsweise die Kommune konkret tun?

**Efinger:** Wir versuchen in Gesprächen mit Verantwortlichen der Stadt immer wieder auf die Situation der großen Zahl der Studierenden hinzuweisen, die ja mehr als 20 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Unser Einfluss ist realistischerweise aber sehr begrenzt. Dennoch mischen wir uns ein, wo immer wir können. Bei der Vermittlung von Wohnungen etwa für neu berufene Professoren oder für Nachwuchswissenschaftler, insbesondere aus dem Ausland, versuchen wir intensiv zu helfen.

**Wendt/Reichwein:** Derzeit befinden wir uns zum Beispiel in der Entwicklungsphase für ein weiteres Wohnheim an der Lichtwiese. Insgesamt streben wir mittelfristig eine Erhöhung von derzeit 2400 auf etwa 3100 Betten an. Hierzu müssen wir jedoch erst prüfen, was möglich ist und ob es sich wirtschaftlich rechnet. Wir sind zwar eine Non-Profit-Organisation, dennoch müssen sich die Projekte ökonomisch selbst tragen.

**Wenzel:** Derzeit interessieren uns 580 bestehende Wohneinheiten auf dem Gebiet der ehemaligen von der US-Armee genutzten Lincoln-Village. Wir befinden uns in der Planungsphase. Die Gebiete sind im Besitz des Bundes, die Planungshoheit liegt bei uns, der Stadt Darmstadt. In Zusammenarbeit mit dem Bund möchten wir Investoren aus dem regionalen Umfeld gewinnen. Hierzu werden wir in naher Zukunft einen Wettbewerb ausschreiben. In Kooperation mit der Bauverein AG und anderen kommunalnahen Gesellschaften soll der Wohnraum bezahlbar gehalten und die wirtschaftliche Integration der Region gefördert werden. Momentan wird allerdings noch der rechtliche Status der bestehenden Bauten geprüft, da diese nicht nach dem deutschen Baurecht errichtet wurden.



Bild: Katrin Binner

„Wir stellen dem Studentenwerk Grundstücksflächen der TU bereit.“

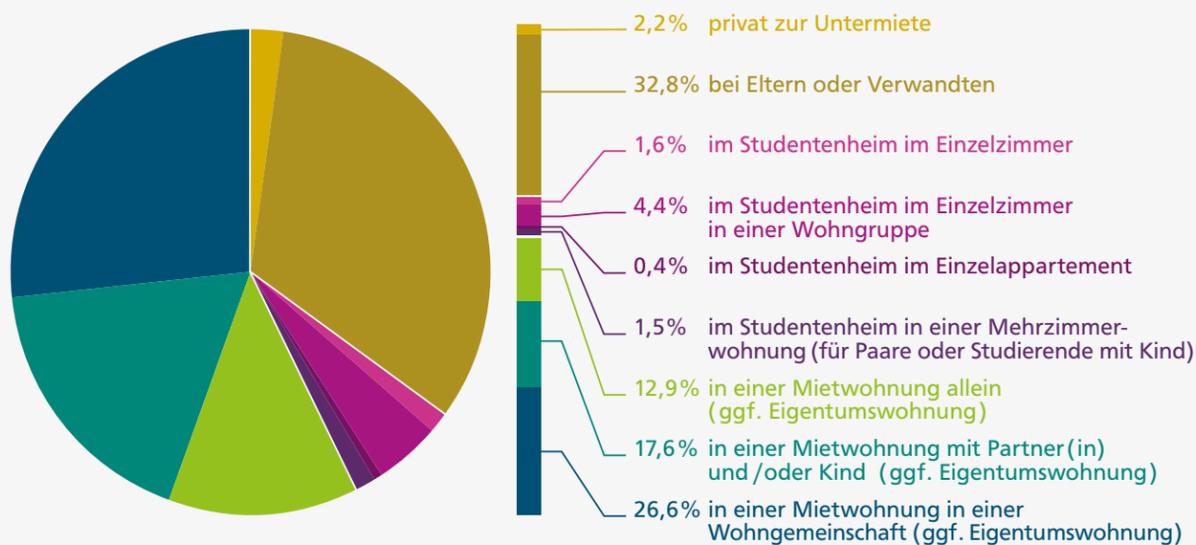
Manfred Efinger, Kanzler der TU

Interview: Johanna Reinhardt/Sönke Pöppinghaus

Grafik: Stephan Trischler/Kraenk Visuell

## Wohnsituation der TU-Studierenden im Sommersemester 2009

Teilergebnis der 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks



Ihre Freunde wissen nicht,  
wo Bruchsal liegt?  
**Sagen Sie einfach:  
an der Spitze  
der Antriebstechnologie.**



**Menschen mit Weitblick und Schaffenskraft gesucht.** Was halten Sie von einem Einstieg bei einem der führenden Spezialisten für Antriebstechnologie? Wir suchen Könner, Macher, Denker und Lenker. Menschen, die mit Kompetenz und Tatkraft Spitzenleistungen erbringen wollen, um gutes noch besser zu machen. Menschen, die die Möglichkeiten eines weltweit erfolgreichen Unternehmens ebenso schätzen wie seine familiären Wurzeln. Menschen, die täglich Mut und Einsatz zeigen für neue Ideen: für Getriebe, Motoren und Antriebssysteme, die in Zukunft Maßstäbe setzen werden. Menschen, die Visionen haben und wissen, wie man sie verantwortungsvoll verwirklicht. Menschen, die das Ganze sehen. Menschen wie Sie? Herzlich willkommen bei SEW-EURODRIVE.

[www.karriere.sew-eurodrive.de](http://www.karriere.sew-eurodrive.de)

**SEW**  
**EURODRIVE**

## Bookmark

### Lob und Preis

Dr. Markus Lazar, Professor am Fachbereich Physik der TU Darmstadt, wurde für seine Beiträge zur Versetzungstheorie und Theorie der Mikrostrukturen mit einem Heisenberg-Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ausgezeichnet.

Die American Society of Mechanical Engineers (ASME) hat Professor Rolf Isermann mit der Rufus T. Oldenburger Medaille geehrt. Isermann erhielt den mit 2000 US-Dollar dotierten Preis für seine Forschungen zur Integration von Methoden der modernen Regelungstechnik, Systemidentifikation, Fehlererkennung und Diagnose für den Entwurf und den Betrieb von technischen, insbesondere mechatronischen Systemen.

Stefan Roth hat für seine Forschung zum Maschinellen Sehen den mit 5000 Euro dotierten Olympus-Preis 2010 der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Mustererkennung erhalten. Der Juniorprofessor des Fachbereichs Informatik nutzt statistische Modelle, um Bild- und Bewegungsdaten zu berechnen. Mit Hilfe seiner Arbeiten sollen Maschinen Objekte erkennen und unterscheiden.

Dr.-Ing. David Rival erhielt für seine Promotion „Development, Control and Recovery of Leading- and Training-Edge Vortices in Tandem-Airfoil Configurations“ den Hugo-Denkmeier-Preis 2010 der Gesellschaft von Freunden des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt. Rival schloss Ende 2009 seine Promotion am Fachbereich Maschinenbau ab. Im August 2010 wurde er zum Professor an der University of Calgary (Kanada) berufen.

Wilm Friedrichs hat für seine Diplomarbeit „Untersuchungen zur Modellierung schneller Anstellwinkelschwankungen bei einem Profil unter Einfluss atmosphärischer Turbulenzen“ den Ferdinand Schmetz Preis der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt (DGLR) gewonnen. Friedrichs fertigte die Arbeit am Fachbereich Maschinenbau an.

## TU-Expertin berät die Schweiz

Liselotte Schebek, Professorin im Fachgebiet Industrielle Stoffkreisläufe im Fachbereich Bauingenieurwesen der TU Darmstadt, ist zum Mitglied der Leitungsgruppe des neuen Nationalen Forschungsprogramms „Ressource Holz“ (NFP 66) des Schweizer Nationalfonds (SNF) gewählt worden. Der SNF ist die wichtigste Schweizer Institution zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung und unterstützt jährlich rund 7000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Das mit 18 Millionen Franken für eine Forschungsdauer von fünf Jahren dotierte Projekt hat zum Ziel, naturwissenschaftliche und materialtechnische Grundlagen sowie praxisorientierte Lösungsansätze für eine verbesserte Nutzung der Ressource Holz bereitzustellen und umfasst auch das Lebenszyklus-Management holzbasierter Stoffflüsse.

# Ursachen von Epilepsie

Biologie der TU Darmstadt erforscht Grundlagen für neue therapeutische Ansätze

Epilepsien können durch genetische Defekte hervorgerufen werden. Ein Team europäischer Wissenschaftler, zu dem auch der Darmstädter Biologe Bodo Laube gehört, hat jetzt eine neue genetische Ursache aufgedeckt. Demnach führt der Defekt eines einzelnen Gens zu einer veränderten Durchlässigkeit bestimmter Ionenkanäle im menschlichen Gehirn und ruft dadurch die Erkrankung hervor.

**Epilepsie ist die am häufigsten auftretende Krankheit** des menschlichen Gehirns. Man nimmt an, dass jeder zehnte Mensch mindestens einmal im Laufe seines Lebens einen epileptischen Anfall erleidet. Oft bleiben diese jedoch unbemerkt, da es sich um leichte Formen handelt, etwa einen kurzen Verlust des Gefühls für Zeit oder Raum. „Grundsätzlich kann jedes Gehirn bei einer entsprechenden extremen Belastung mit einem epileptischen Anfall reagieren“, erklärt Privatdozent Dr. Bodo Laube von der Abteilung molekulare und zelluläre Neurophysiologie. Wirklich epilepsiekrank ist dagegen circa ein Prozent aller Menschen. Bei ihnen treten epileptische Anfälle wiederholt auf.

### Übererregte Nervenzellen

Ursache für einen solchen Anfall ist eine Übererregbarkeit der Nervenzellen im Gehirn. Normalerweise herrscht im Gehirn ein Gleichgewicht zwischen Erregung und Hemmung. Diese Balance ist bei einem epileptischen Anfall gestört. Ausgehend von einem Erregungsursprung synchronisieren sich die Nervenzellen und verstärken sich gegenseitig in ihrer Aktivität. Die Folge ist eine Überreaktion, welche sich schließlich in Form von Bewusstseinsverlust und Verkrampfungen der Muskulatur äußern kann. Die meisten epileptischen Anfälle enden spätestens nach wenigen Minuten, häufig können sich die Betroffenen nicht an den Anfall erinnern.

Eine wichtige Rolle bei der Erregungsregulation im Gehirn spielen Neurotransmitter-gesteuerte Ionenkanäle. Sie ermöglichen den Informationsaustausch zwischen den Nervenzellen und regeln die Durchlässigkeit der Nervenzellmembran für bestimmte Ionen. Mit seiner Arbeitsgruppe ging Laube der Frage nach, wie sich die neu entdeckte Genmutation auf die Funktion der Ionenkanäle auswirkt. Er stellte fest, dass durch den Defekt die Durchlässigkeit in den wichtigsten Ionenkanälen des Gehirns, den NMDA-Rezeptoren, verändert wird.

### Gendefekt verändert Rezeptoren

Im Normalfall wird der Stromfluss in den NMDA-Rezeptoren durch Magnesium-Ionen reguliert, welche den Kanal blockieren. „Bei den durch den Gendefekt veränderten Rezeptoren erfüllen die Magnesium-Ionen diese Funktion nicht mehr und es kommt zu einem Verlust der Hemmung“, so Laube. Der verstärkte Stromfluss führt zu der für einen epileptischen Anfall typischen Übererregung der Nervenzellen im Gehirn.

Kommen solche Zustände der permanenten Übererregung während der plastischen Phase des Gehirns vor, kann das Organ nachhaltig in seiner Entwicklung beeinträchtigt werden. Als Folge kommt es dann neben den kurzzeitig auftretenden epileptischen Anfällen zu irreparablen Schäden mit bleibenden geistigen Behinderungen. Die jetzt gewonnenen Erkenntnisse bieten hier die Grundlage für neuartige therapeutische Ansätze und Behandlungsmöglichkeiten.

Sandra Siebert

Bild: Tim Hoffmann



Gehen der Ursache von Epilepsie auf den Grund: Privatdozent Bodo Laube und seine Doktorandin Kirsten Geider.

## Vorbildlich in der Jugendhilfe

Professor Hans-Jochen Gamm mit Comenius-Preis ausgezeichnet

Zum achten Mal verlieh kürzlich die J. A. Comenius-Stiftung zur Unterstützung Not leidender Kinder den Comenius-Preis. Mit Professor Hans-Jochen Gamm kommt einer der beiden Preisträger aus den Reihen der Technischen Universität Darmstadt.

**Mit dem Preis würdigt die Stiftung Gamms besonderen Einsatz** im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe. Der diesjährige Comenius-Preis geht zu gleichen Teilen an die beiden Erziehungswissenschaftler Professor Hans-Jochen Gamm aus Darmstadt sowie Professor Wolfgang Klafki aus Marburg. Beide Pädagogen haben sich jahrzehntelang für die Reform der Schule, eine kindgerechte Erzie-

hung sowie Bildung für alle Menschen eingesetzt. Der Darmstädter Wissenschaftler reiht sich damit in eine Liste bekannter und berühmter Persönlichkeiten ein: Zu den bisherigen Preisträgern zählen unter anderem Jakob Muth, Hildegard Hamm-Brücher, Josef Reding und Simon Rattle. Mit dem Comenius-Preis verbunden ist ein Preisgeld von insgesamt 20 000 Euro. Die Preisträger sind gehalten, das Geld an bedürftige Kinder oder Jugendliche weiterzugeben. Bei der Preisverleihung im Karolinenaal des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt nahmen der Bezirksbürgermeister von Berlin-Neukölln, Heinz Buschkowsky, und die Vorsitzende der Marburger Tafel, Rita Vaupel, die Zuwendungen stellvertretend in Empfang.



Bild: Katrin Binner

# Zwischen den Zeilen

Repräsentative Befragung der hoch<sup>3</sup>-Leser durch das Institut für Soziologie



Bild: Katrin Binner

Jetzt sind die Leserinnen und Leser der hoch<sup>3</sup> gefragt: Was schätzen sie an der Zeitung der TU Darmstadt? Was vermissen sie beim Durchblättern? Im November führt das Institut für Soziologie der TU Darmstadt eine repräsentative Befragung durch, um mehr über die Qualität der Zeitung, die Wünsche und Bedürfnisse der Nutzer zu erfahren.

**Für die Studie werden in diesen Tagen** nach dem Zufälligkeitsprinzip ausgewählte Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter per Mail eingeladen, sich anonym an einer Online-Befragung zu beteiligen. Die Stichprobe wird erweitert um alle Abonnenten und sonstigen persönlichen Bezieher der hoch<sup>3</sup>. Sie finden in der aktuellen Ausgabe einen Fragebogen, den sie anonym ausfüllen und in einem beigelegten Freiumschlag an die Universität zurücksenden können. Ein Team des

Instituts für Soziologie (Empirische Sozialforschung, Professor Marek Fuchs) ist vom Referat Kommunikation der TU Darmstadt mit der Studie beauftragt worden.

#### Gefragte Leser

Dabei geht es etwa um folgende Fragen: Wie intensiv nutzt die Leserschaft das Blatt? Wie informativ, unterhaltsam oder anre-

gend ist die Zeitung, die seit gut fünf Jahren erscheint, pro Ausgabe eine Auflage zwischen 6000 und 9000 Exemplaren erreicht, sowohl auf dem Campus als auch von Entscheidern in Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Kultur gelesen wird und eine beachtliche Zahl von Privatabonnenten hat? Welche Ressorts kommen in der Bewertung gut weg, welche weniger gut? Gelingt die Verknüpfung mit dem Online-Angebot und dem elektronischen Newsletter? Die Redaktion der hoch<sup>3</sup> erwartet von der Studie wichtige Hinweise, um künftig eine noch bessere Zeitung produzieren zu können. Machen Sie mit bei der Befragung!

#### Kritik per E-Mail

Auch wenn Sie auf dem Campus eine aktuelle hoch<sup>3</sup>-Ausgabe ohne Fragebogen gegriffen haben – Ihre Lesermeinung ist wichtig. Schreiben Sie uns, was Sie gut finden oder Ihnen missfällt, an [presse@tu-darmstadt.de](mailto:presse@tu-darmstadt.de), Stichwort: hoch-drei-lesermeinung.

## Mehr Knirpse im Gehölz

Neue Waldkindergartengruppe der uniKITA startet im nächsten Jahr

Ab Januar 2011 startet eine neue Waldkindergartengruppe – die Waldhörnchen – der uniKITA an der Lichtwiese.

**Seit 1985 engagieren sich Studierende und Eltern** im Förderkreis Kinderbetreuung an der TU Darmstadt und Hochschule Darmstadt. Bis heute haben sie vier Krabbelgruppen für Unter-Dreijährige und einen Waldkindergarten „Lichtwiesel“ mit insgesamt 60 Betreuungsplätzen geschaffen. Die Grundlage für den Fortbestand des Vereins ist die ehrenamtliche Elternarbeit aller Mitglieder.

#### Bei Wind und Wetter

Gerade dieser besondere Einsatz von interessierten Eltern zur Förderung und Verbesserung der Betreuung für Kinder von Angehörigen der Darmstädter Hochschulen ist maßgebend für die Neugründung der „Waldhörnchen“. Die Ursprungsidee für einen weiteren Waldkindergarten unter dem Dach der uniKITA kam zum einen aus dem nicht ausreichenden Angebot an Plätzen bei den „Lichtwieseln“ und zum anderen aus den fehlenden Kindergartenplätzen für Vereinsmitglieder mit dreijährigen Kindern. Gepaart mit einem großen Interesse für ein ganzheitliches und naturnahes Kindergartenkonzept haben sich sechs Elternpaare gefunden, die seit Frühjahr 2010 gemeinsam an ihrer Vision eines zeitgemäßen Waldkindergartens für die eigenen und andere Kinder arbeiten.

Das bewährte Konzept der „Lichtwiesel“, unterschiedliche Betreuungsorte über den Tag zu nutzen, ist auch bei den Waldhörnchen das zentrale organisatorische Element. Bei Wind und Wetter ist vormittags Waldzeit, wobei die Kleidung der Kinder den Herausforderungen der jeweiligen Jahreszeit entspricht. Das Mittagessen und den Nachmittag verbringen die Kinder in einer festen Einrichtung. Auf diese Weise kann der Kindergarten die notwendige Vereinbarkeit von Beruf und Familie gewährleisten und eine Betreuungszeit von acht bis sechzehn Uhr sicherstellen.

#### Welterfahrungen machen

Neben dem Waldraum gibt es auch die festen Kindergartenräume der Mittagsbetreuung. Hier finden zusätzlich zum freien Spiel regelmäßig Angebote zur Förderung der Kinder statt. Weitere Elemente im Tag eines Waldhörnchens sind beispielsweise Philosophieren, Malen und Zeichnen, Basteln, plastisches Gestalten, Musizieren, Gärtnern, Tanzen und vieles mehr. Welterfahrungen, die die Kinder durch regelmäßig stattfindende Ausflüge an verschiedene Orte des alltäglichen Lebens, beispielsweise die Stadt, die Schule, das Altenheim, das Tierheim und die Druckerei erleben, runden das facettenreiche Konzept der neuen Waldkindergartengruppe ab.



Bild: privat

Für die erste Gruppe sucht der Verein noch vier- bis fünfjährige Kinder ab Januar 2011 sowie pädagogische Fachkräfte mit einer Zusatzausbildung „Waldpädagogik“ beziehungsweise mit einem ausgeprägten Interesse am Arbeiten in der freien Natur. Spenden sind ebenfalls herzlich willkommen.

Sonja Frey, Anika Hartmann

Kontakt:  
uniKITA – Förderkreis Kinderbetreuung an TUD und FHD e. V.,  
Waldkindergarten „Waldhörnchen“, z. Hd. Bettina Scholz, El-Lissitzky-Str. 5,  
64287 Darmstadt, E-Mail: [verwaltung@unikita-darmstadt.de](mailto:verwaltung@unikita-darmstadt.de)

## Personalien

### Neue Lehrende

Prof. Dr. Arthur Benz wurde als Professor am Institut für Politikwissenschaft eingestellt. Benz war bisher an der Fernuniversität Hagen tätig.

Dott. Nicola Braghieri übernimmt die Vertretung einer Professur im Fachbereich Architektur, Fachgebiet Entwerfen und Raumgestaltung.

Dr. Ralf Borndörfer übernimmt die Vertretung einer Professur im Fachbereich Mathematik, Fachgebiet Diskrete Optimierung.

Pfarrer Dr. Anja Angela Diesel ist als Lehrkraft an das Institut für Theologie und Sozialethik abgeordnet.

Dr. Peter Gehler übernimmt die Vertretung einer Professur im Fachbereich Informatik, Schwerpunkt Multimodale Interaktive Systeme.

Dipl.-Ing. Wolfgang Hinkfoth übernimmt die Vertretung einer Professur im Fachbereich Architektur, Fachgebiet Entwerfen und industrielle Methoden der Hochbaukonstruktion.

Prof. Dr. Marius Pesavento wurde als Juniorprofessor im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik eingestellt, Schwerpunkt Robuste Sensorsignalverarbeitung.

Prof. Dr. Ahamd-Reza Sadeghi wurde zum Professor für Informatik mit dem Schwerpunkt Sicherheit und Zuverlässigkeit eingebetteter Systeme ernannt. Sadeghi war bisher an der Ruhr-Universität Bochum beschäftigt.

Prof. Dr. Jens Steffek wurde zum Professor am Institut für Politikwissenschaft, ernannt. Steffek war bisher an der Jacobs University Bremen tätig.

Prof. Jonathan B. Tucker Ph.D. wurde zum Georg-Zundel-Stiftungsprofessor im Fachbereich Biologie, Wissenschaft und Technik für Frieden und Sicherheit, ernannt. Tucker forschte und lehrte bisher am Monterey Institute of International Studies, USA.

### Ruhestand, Emeritierungen

Dr. Rolf Hoffmann, Fachbereich Informatik: zum 1. Oktober 2010.

Prof. Dr. Angela Paul-Kohlhoff, Institut für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik: zum 1. Juni 2010.

Prof. Dr. Werner Sesink, Institut für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik: zum 1. Oktober 2010.

### Gastprofessur

Dr. Tanja Hitzel-Cassagnes ist bis 30. September 2011 als Gastprofessorin im Fachbereich Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften, Wissenschaftstheorien, tätig. Hitzel-Cassagnes kommt von der Leibniz-Universität Hannover.

# Gastprofessor auf Lebenszeit

Dr. Alfred Neudörfer tritt in den Ruhestand

Für seine Vorlesungsreihe „Menschengerechtes Konstruieren“ erhielt er einst einen europäischen Preis, in Japan ist er weiterhin Gastprofessor – der Akademische Oberrat im Fachbereich Maschinenbau, Dr. Alfred Neudörfer, ist jetzt in den (Un-)Ruhestand gewechselt.

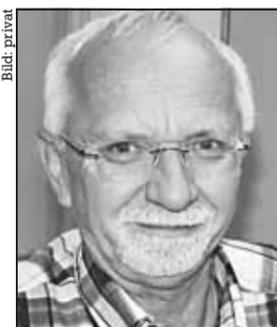


Bild: privat

Seit wenigen Wochen ist Dr.-Ing. Alfred Neudörfer im Ruhestand. Neudörfer studierte allgemeinen Maschinenbau an der Technischen Hochschule Darmstadt, wo er 1973 sein Diplom mit einer Arbeit am Institut für Arbeitswissenschaften erwarb. Von 1975 bis 1979 arbeitete er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Maschinenelemente und Mechanik bei Professor Raab. Die Promotion mit dem Thema „Gesetzmäßigkeiten und systematische Lösungssammlungen der Anzeigen und Bedienteile“ bestand er Ende 1980 mit der Bewertung „sehr gut“. Danach arbeitete er nahezu ein Jahrzehnt für die Berufsgenossenschaft Druck und Papierverarbeitung in Wiesbaden.

Ab 1991 war er als Akademischer Rat am selben Fachgebiet tätig und für die Ausbildung der Gewerbelehrer Metalltechnik zuständig. Im Februar 1993 erhielt er den 1. Preis der Veranstaltungsreihe „Europäisches Jahr für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz“ in Kopenhagen für seine Vorlesungsreihe „Menschengerechtes Konstruieren“.

In 1995 wurde Dr. Neudörfer zum Akademischen Oberrat im neu gegründeten Fachgebiet „Mechatronische Systeme im Maschinenbau“ bei Professor Alfred Nordmann ernannt. Mitte 2002 erfolgte seine Beförderung zum Akademischen Direktor. Dr. Neudörfer veröffentlichte ein Buch mit dem Titel „Konstruieren sicherheitsgerechter Produkte“ (Springer-Verlag Heidelberg, ISBN 3-540-42480-6), welches ins Japanische und ins Englische übersetzt wurde.

Seine Gastprofessur an der japanischen Nagaoka University of Technology, die ab 31. März 2004 unbegrenzt verlängert wurde, bedeutet auch für die TU

## Würdigung aus Japan

Professor Yoshiharu Mutoh, Executive Director der Nagaoka University of Technology (NUT), hob die Verdienste von Dr. Alfred Neudörfer besonders hervor:

„Great contribution to NUT as well as collaboration between TU Darmstadt and NUT: Since September 2002, NUT has started a donated laboratory on Safety of Machinery. At the same time Dr. A. Neudoerfer has kindly accepted to contribute to it as a visiting professor. In April 2006 NUT could establish a new department of System Safety based on activity of the donated laboratory, where his contribution was definitely important. He published an excellent and invaluable book in safety engineering field, „Konstruieren sicherheitsgerechter Produkte“ from Springer-Verlag in 1996. This book was translated in Japanese in 2002 during his stay in Nagaoka. Many Japanese engineers concerned with safety have learnt lots from this book.

He stayed for one year from September 2002. This was the first step for collaboration between TUD and NUT. As you may know, now we have quit active collaboration between TUD and NUT after conclusion of the MoU in 2006. For example, five-six TUD students every year are visiting NUT as exchange students, which is mainly due to his great effort. He has continuously visited NUT for giving lectures for few weeks every year. His lectures are given in family atmosphere and well organized, so that he has always got lots of students in his class, though the lectures have been given not in Japanese but in English. He has also looked to enjoy his life in Nagaoka, where we have beautiful mountains, a big river, delicious fresh foods, special drinks and countryside kind people. Finally, we, NUT, have no words to express our deep appreciation for his all effort, cooperation and contribution to NUT.“

Darmstadt einmal mehr ein Zeichen zunehmender internationaler Ausrichtung sowie eine hohe Anerkennung für Dr. Neudörfer selbst. Die Kollegen und Mitarbeiter am Institut für Druckmaschinen und Druckverfahren wünschen Dr. Neudörfer zum Eintritt in den wohl verdienten (Un-)Ruhestand alles Gute, beste Gesundheit und unveränderte geistige Regsamkeit.

# Fasziniert von Gebäudekunde

Zum Tod des vielseitigen Architekten Eberhard Paetz

Eberhard Paetz, genannt Schieck, Architekt und Akademischer Oberrat am Fachbereich Architektur der TU Darmstadt, ist im Juli 2010 nach schwerer Krankheit, kurz nach Vollendung seines 70. Lebensjahres, gestorben.

Die Nachricht seines Todes erreichte nur zögerlich den Kreis seiner Freunde und Bekannten. Der Kollege hatte mir während meiner gesamten Zeit als Hochschullehrer hoch verlässlich zur Seite gestanden.

Schieck wurde im Sommer 1969 mein Assistent am Lehrstuhl Entwerfen und Gebäudekunde der Technischen Universität Hannover, kurz nach der eigenen Berufung. Als ich 1974 den Ruf an die TH Darmstadt erhielt, war eine meiner Bedingungen für die Zusage, dass Herr Schieck mit mir zusammen überwechseln könne, um seine Mitarbeit fortzusetzen. In seiner korrekten, mit Feingefühl praktizierten Art entfaltete Herr Schieck in vier Jahrzehnten eine bewunderungswerte Lebensleistung. Ich empfinde große Dankbarkeit und Respekt dafür, dass ich daran teilhaben konnte. Er war mein wissenschaftlicher Junior-Partner in allen universitären Arbeitsfeldern und bildete sensibel eine Brücke zur studentischen Ebene.

Besonderes Interesse hatte er an architekturtheoretischen Themen. Im Rahmen der Gebäudekunde beschäftigten wir uns früh und intensiv mit Fragen

der Architekturpsychologie, obwohl dieser Begriff anfänglich noch keineswegs gängig war. In seiner Rolle als Betreuer der Studenten war Herr Schieck sehr beliebt. Als behutsamer Berater brachte er Einwände als gute Vorschläge zum Tragen, meldete allenfalls qualifizierten Zweifel an.

Seine besondere Gabe war es, experimentell zu arbeiten und Probleme spielerisch einzukreisen. So entstanden als Antworten keine Rezepte, sondern variantenreiche, umfassend begründete Lösungsalternativen. Insbesondere faszinierte ihn die Gebäudekunde. Sein Verhältnis zu Studierenden wie Professoren blieb stets von großer Redlichkeit und Zuverlässigkeit geprägt und brachte ihm sowohl unbestrittene Anerkennung als auch große Wertschätzung ein. So bildete Herr Schieck über nahezu vierzig Jahre in einer Haltung zwischen Leidenschaft und Fürsorglichkeit am Fachbereich Architektur der TU Darmstadt ein Element der Kontinuität. Er war in gleicher Verlässlichkeit auch Partner der Professoren Andreas Brandt und Dörte Gatermann.

Aus seiner Ausbildung zum Schriftsetzer, die er dem Architekturstudium vorgelagert absolviert hatte, bezog er die Fähigkeit, mit Hilfe von Schrift und Bild Inhalte zu visualisieren und so „transportabel“ zu machen. Auch seine ausgeprägte grafische Sensibilität hat hier ihren Ursprung. Durch seinen Einfluss wurden die Dokumentationen der Diplomarbeiten, Seminarberichte und Exkursionsführer allmählich zu einer Veröffentlichungsreihe in beachtlicher grafischer und inhaltlicher Qualität. Dies vollzog sich zunehmend und fachübergreifend, sodass der Fachbereich Architektur sich nebenbei zum Herausgeber einer regelrechten „Architekturbibliothek“ entwickelte.

Der Tod von Eberhard Paetz, genannt Schieck, hinterlässt eine große Lücke.

Professor Helmut Striffler

# Neues Gütesiegel für E-Learning

Das Qualitätsmerkmal wird in die systematische Lehrveranstaltungsevaluation einbezogen

Das Qualitätsinstrument im E-Learning an der TU Darmstadt ist das E-Learning-Label. Es wurde innerhalb eines Promotionsprojekts entwickelt und ist seit über fünf Jahren Bestandteil der Angebotspalette des e-learning centers. Dozierende können so ihre E-Lehrveranstaltung auf ihr E-Learning-Potenzial prüfen lassen.

**Für die Profilbildung fördert die Universität** den Einsatz von E-Learning in der Lehre mit einem strategischen Konzept: 20 Prozent der Lehrveranstaltungen sind E-Learning-Veranstaltungen nach dem hohen didaktischen Qualitätsanspruch des E-Labels. 30 Prozent der Präsenzlehrveranstaltungen verfügen über digitalisierte Inhalte, Kommunikationsmöglichkeiten mit den Dozierenden und sind über homogene Zugriffswege erreichbar. Und alle Präsenzlehrveranstaltungen sind im Web dauerhaft dokumentiert, nachvollziehbar und leicht erreichbar.

So fungiert das E-Learning-Label als Kennzahl für die Umsetzung dieser Strategie. Seit Bestehen dieses Qualitätsbausteins wurden über 400 Labels an Lehrveranstaltungen vergeben. Der Trend im Ausbau der E-Learning-Angebote der einzelnen Fachbereiche zeigt stetig nach oben.

Aufgrund geänderter Rahmenbedingungen innerhalb der Universität und neuer Themenfelder im E-Learning und der Hochschuldidaktik ist eine Anpassung unerlässlich, um den Innovationscharakter des Darmstädter Qualitätsinstruments nachhaltig garantieren zu können. Die Modifizierungen zielen auf die Entwicklung eines handhabbaren und anpassungsfähigen Verfahrens der Qualitätsentwicklung von E-Learning-Veranstaltungen ab.

## Mehr Beratung und Begleitung

Mit dem Wintersemester 2010/11 beginnt die Reorganisation des E-Label-Prozesses. Der Schwerpunkt verlagert sich auf die Beratung und Begleitung des Veranstaltungsprozesses. Startpunkt des E-Labels ist ein Fragebogen für Dozierende, der gegenüber seinen Vorgängern stark verschlankt wurde. Nach dem Kriterienmodell 2.0 und der altbekannten Formel „6 aus 11“ entscheidet das e-learning center über die Vergabe des E-Learning-Labels und kennzeichnet die Lehrveranstaltungen im Vorlesungsverzeichnis und in TUCaN. Die Label-Evaluation ist im Wintersemester in den neuen Rahmen der systematischen Lehrveranstaltungsevaluation der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle (HDA) integriert. Nach der Evaluationsphase im Februar erfolgen die Auswertung und die sich anschließenden Beratungsgespräche bis zum Sommersemester 2011.

Labeln Sie Ihre E-Veranstaltung bis Ende November! Schreiben Sie eine formlose E-Mail an [label@elc.tu-darmstadt.de](mailto:label@elc.tu-darmstadt.de).

Info: [www.e-learning.tu-darmstadt.de/qualitaetsicherung/elearninglabel/](http://www.e-learning.tu-darmstadt.de/qualitaetsicherung/elearninglabel/)



## Gratwanderung

Die Feststellung war kurz und knapp, aber leider nicht klar: „Der Präsident hat kein Rückrad“, schrieb das Darmstädter Komitee für freie Bildung auf ein Transparent, als es für kurze Zeit das Präsidialbüro besetzte. Doch das war ein Missverständnis, wie sich schnell herausstellte. Nicht „Rückrad“ sei gemeint, sondern – natürlich – „Rückgrad“. Flugs war es handschriftlich korrigiert. Korrigiert? Der Begriff wirft Fragen auf: Hat der Präsident wirklich kein oder keinen Rückgrad? Und falls doch: wofür, seit wann, wie lange, in welcher Form, Farbe und Größe? Wann hat er die Maßeinheit verloren? Was hat er denn rückwärts gemessen? Und falls er wirklich kein oder keinen Rückgrad hat: Braucht der Präsident überhaupt so was? – Nein, braucht er nicht. Zumindest, wenn man dem Duden Glauben schenken darf. Denn auch er scheint Rückräder und Rückgrade weder zu kennen noch zu vermissen. Nun muss man aber an einer öffentlichen Institution, an der Binnen-Is und Schrägstriche sowieso fast alle Texte zerschredern, ja nicht gleich jeden Buchstaben auf die Goldwaage legen. Sehen wir es also positiv: In Student/ inn/ en ist es gelungen, in nur einem kurzen Hauptsatz deutlich zu machen, dass ihr Anliegen berechtigt ist und es bei der Bildung tatsächlich hapert. Das macht ihnen so schnell keiner nach. Ich wünsche weiterhin bei der Gratwanderung viel Erfolg!

Christian Siemens

Bild: TU Darmstadt/ elc



## Kommentieren im TU-Web

Auf den Webseiten der TU Darmstadt gibt es neue Anwendungen. Mit Social Bookmarks, Kommentarfunktion und Vodcasts bietet die TU ihren Webseitenbesuchern Möglichkeiten, untereinander und mit der TU in Kontakt zu treten. Eine Kommentarfunktion erlaubt es, auf Nachrichten-Webseiten eigene Anmerkungen zu hinterlassen. Hier ist eine neue Art der Kommunikation möglich: mit den Autoren, aber auch untereinander können Webseitenbesucher Meinungen austauschen. Social Bookmarks, grafische Schaltflächen mit Links zu speziellen Webseiten, ermöglichen webgestützte und dabei öffentliche Lesezeichen. Webseiten der TU können so von ihren Besuchern auf anderen Webseiten zu bestimmten Themenfeldern hinzugefügt werden. Außerdem neu ist, dass Videos und Audio-dateien abonniert werden können – über sogenannte Podcasts bzw. Vodcasts. Zeitgleich werden die elektronisch abgelegten Versionen der Druckpublikationen der Universität in Zukunft auch animiert dargestellt – die Seiten kann man sich im Vollbildmodus anzeigen lassen und auf Lupen- sowie Blätterfunktionen umstellen.

Mit dem seit 2008 laufenden und bald offiziell abgeschlossenen Web-Relaunch hat die TU Darmstadt einen wichtigen Schritt nach vorn gemacht. Der Internetauftritt trägt aktuellen Ansprüchen an Informationsaufbereitung und grafische Gestaltung Rechnung. Viele Nutzer erwarten heute interaktive Webseiten, auf denen sie nicht nur Rezipienten sind, sondern aktiv werden und kommunizieren können. Mit den aktuellen Features öffnet sich die TU diesem Trend und bietet ihren Webseitenbesuchern neue Möglichkeiten zum Dialog.

## TU zeichnet engagierte Auszubildende aus

Einen Preis für besondere Leistungen während der Ausbildung vergibt die Technische Universität Darmstadt ab dem kommenden Jahr. Er soll die Auszubildenden zu noch mehr Eigeninitiative und Engagement motivieren. Vergeben wird die Auszeichnung an Auszubildende der TU Darmstadt im zweiten und dritten Lehrjahr. Sowohl Einzelpersonen als auch Gruppen können geehrt werden. Prämiert werden zum Beispiel Konzepte zum Thema Ausbildung, persönliches Engagement oder besondere Leistungen im Rahmen der Ausbildung. Vorschläge können alle Mitglieder und Einrichtungen der TU Darmstadt einreichen. Auszubildende dürfen sich auch selbst für den Preis nominieren. Dotiert ist der Preis mit 3000 Euro. Der ausgezeichnete Vorschlag erhält 1500 Euro zur freien Verfügung. Der Ausbildungsbereich, in dem der oder die prämierte Auszubildende tätig ist, erhält ebenfalls 1500 Euro. Dieses Geld muss für die Ausbildung verwendet werden. Vorschläge sind bis 31. Dezember zu richten an: das Präsidium der Technischen Universität Darmstadt, Dezernat VII Personal- und Rechtsangelegenheiten.

Weitere Infos: Laurie-Ann Braun und Jennifer Eddins, Telefon 06151 16-3326 oder 16-3627; E-Mail: [braun.la@pvw.tu-darmstadt.de](mailto:braun.la@pvw.tu-darmstadt.de) oder [eddings@pvw.tu-darmstadt.de](mailto:eddings@pvw.tu-darmstadt.de)

Anzeige



## Karriere auf der Überholspur.

Schicke Autos und noch mehr Softskills. Nutze Deine Chance und engagiere Dich bei einer der größten studentischen Unternehmenskontaktmessen Deutschlands!

Interesse? Dann schreib uns einfach eine Mail an:  
[hr@konaktiva.tu-darmstadt.de](mailto:hr@konaktiva.tu-darmstadt.de)



Weitere Infos: [www.konaktiva.de](http://www.konaktiva.de)



Bald könnten elektronische Funketiketten aus dem Drucker kommen. Im Rahmen des Spitzenclusters „Forum organic electronics“ arbeiten Wissenschaftler der TU Darmstadt an dieser neuartigen Technologie. Sie wollen für die unterschiedlichsten Materialien Modelle definieren, die den Herstellern aus der Industrie als Gebrauchsanweisung für das Drucken elektronischer Elemente wie Funketiketten, Lichttapeten oder Solarzellen dienen.

# So ziemlich alles aus dem Drucker

Von elektronischen Funketiketten und Lichttapeten

Blutzuckermessgeräte für Diabetiker und die dazugehörigen Teststäbchen sind teuer. Das könnte sich bald ändern: Das Institut für Druckmaschinen und Druckverfahren (IDD) der TU Darmstadt arbeitet gemeinsam mit der Merck KGaA an einem Sensor, der die elektrischen Geräte erheblich kostengünstiger machen wird.

Der neue Sensor basiert nicht auf Silizium als leitendem Material, sondern auf Kunststoffen. „Die neue Plastik-Elektronik eröffnet ungeahnte Möglichkeiten“, prophezeit Dr. Hans Martin Sauer, Leiter der Forschungsgruppe Funktionales Drucken am IDD. „In fünf bis zehn Jahren werden zum Beispiel Lichttapeten und Solarfolien für Autohauben oder Fensterscheiben im Handel sein. Sie werden extrem günstig sein, weil die elektronischen Funktionen einfach mit besonders leistungsfähigen Druckmaschinen produziert werden.“

Bestimmte Kunststoffe, sogenannte Polymere, können als einfache Schaltungen günstig per Drucker produziert werden. Damit ist die Polymer-Elektronik oder organische Elektronik für die Industrie interessant. Überall dort, wo keine hohen Leitfähigkeiten notwendig sind, „werden sich zahllose neue Anwendungen auftun“, ist sich Sauer sicher. Zum Beispiel bei der Etikettierung von Waren.

„Schon ein winziges Staubkorn kann ein Loch in den gedruckten Film reißen und seine elektrischen Eigenschaften zerstören.“

Dr. Hans Martin Sauer

nachvollziehbar, an welchem Punkt in der Lieferkette die Kühlung unterbrochen wurde. Solche RFID-Etiketten könnten die Logistik optimieren, vor Produktpiraterie schützen und damit helfen, immense Kosten einzusparen.

Vergleichbare organische Sensoren könnten auch eingesetzt werden, um Umweltfaktoren wie Luftfeuchte, Kohlendioxid oder Umweltgifte jeder Art zu messen. „Die chemische Industrie forscht sehr intensiv an potenziellen Materialien“, so Sauer. Wer ein interessantes Material gefunden hat, kommt damit zum IDD, um das entsprechende Druckverfahren austüfeln zu lassen.

## Druckanleitungen für „elektronische Tinte“

Um RFID-Etiketten und andere Anwendungen zu drucken, eignen sich Massendruckverfahren, wie sie etwa in der Zeitungsproduktion eingesetzt werden, also beispielsweise Tief-, Sieb- und Offsetdruck. Die klassischen Druckmaschinen bauen die Darmstädter dann für den Druck elektrischer Funktionen um. Für jedes einzelne Material muss eine Vielzahl von Parametern verändert werden, erzählt Sauer, wie der Anpressdruck des Druckzylinders, die Geschwindigkeit des Druckers oder auch die Temperatur des Farbwerks. „Bei der riesigen Menge an potenziell geeigneten Druckmaterialien gibt es nicht das eine Druckverfahren für alle.“

Ein Problem, das aber für alle Halbleitermaterialien gleichermaßen gilt: Die „elektronische Tinte“, die aus einem Flüssigkeitsgemisch besteht, muss in einer Schichtdicke von rund 100 Nanometern aufgebracht werden, um die Funktion zu garantieren. „Damit wäre die Schicht rund 500 Mal dünner als ein menschliches Haar. Schon ein winziges Staubkorn kann ein Loch in den gedruckten Film reißen und seine elektrischen Eigenschaften zerstören“, so Sauer.

## Keine Panik?

Finanzkrise löste 2008 bei jüngeren Menschen Zukunftsängste aus

Zu Beginn der Finanzkrise vor zwei Jahren hat sich die wirtschaftliche Panik in Deutschland vor allem auf jüngere Konsumenten übertragen, während ältere eher gelassen blieben. Das ergab eine Studie von Wirtschaftswissenschaftlern der TU Darmstadt. Praktische Auswirkungen sehen die Forscher vor allem für die Konsumgüterindustrie.

Die Finanzkrise stellte ab September 2008 nicht nur viele Unternehmen, sondern auch Konsumenten unvermittelt vor neue und unerwartete Herausforderungen. Bisher finanziell gut situierte Menschen sahen sich plötzlich mit einem Verlust konfrontiert, der zum Teil erhebliche Zukunftsängste hervorrief. Diese Verunsicherung führte vor allem bei jüngeren Konsumenten teilweise zu Panik, während ältere gelassener blieben. Eine Studie der TU Darmstadt zum Phänomen der Panik in der Finanzkrise zeigt zudem, dass jüngere Menschen dabei vor allem in ihren Familien als Multiplikatoren der Panik

fungierten. „Emotionsübertragung funktioniert ähnlich wie bei einer Grippe im Winter“, erklärt Prof. Dr. Ruth Stock-Homburg, Leiterin des Fachgebiets Marketing und Personalmanagement an der TU Darmstadt: „Erst bekommt ein Konsument aufgrund persönlicher Ängste über die weitere Zukunft Panik, das wiederum überträgt sich auf die Familienmitglieder.“

Ziel der Darmstädter ist es, für die unterschiedlichsten Materialien Modelle für den Druck zu definieren, die den Herstellern aus der Industrie als Gebrauchsanweisung für das Druckverfahren dienen. Mit dem Chemieunternehmen Merck KGaA, der BASF Ludwigshafen, Bosch, der neu gegründeten Firma InnovationLab GmbH in Heidelberg und weiteren Partnern arbeiten die Darmstädter Wissenschaftler, die weltweit bekannt sind als Experten in Sachen gedruckte Elektronik, im Rahmen des Spitzenclusters „Forum organic electronics“ an dieser neuartigen Technologie.

## Licht und Sonne im Visier

So lassen sich zum Beispiel auch Lichtelemente drucken. Sogenannte organische Leuchtdioden (OLED) werden bereits in kleineren Displays von Handys und Autoradios genutzt. Diese Halbleiter haben den großen Vorteil, dass sie selbst leuchten, wodurch im Vergleich zu den herkömmlichen Flachbildschirmen aus Flüssigkristallen ein deutlich höherer Kontrast entsteht. So muss das Bild nicht frontal betrachtet werden, sondern ist auch von der Seite aus noch sichtbar, eine Hintergrundbeleuchtung ist nicht mehr nötig. Aus den leuchtenden Kunststoffen könnten in einer Druckmaschine Lichttapeten erzeugt werden und künftig so manche Wohnzimmerwand zieren. Und auch Solarzellen werden wohl bald aus dem Drucker kommen und als Sonnenenergie aufnehmende und in elektrischen Strom umwandelnde Folien an Häuserfassaden oder Fensterscheiben geklebt werden.

Gerda Kneifel



Hauchdünne Sensoren von der Rolle: Forscher der TU Darmstadt arbeiten daran.

## Präzise Messtechnik im Brennraum

Zum dritten Mal richtete das Institut für Verbrennungskraftmaschinen (VKM) an der TU Darmstadt gemeinsam mit dem Unternehmen AVL die Fachtagung „TechDay Indizierung“ aus. Die Veranstaltung richtete sich an Interessierte aus Industrie und Wissenschaft, die sich über die aktuellen Möglichkeiten der Indiziermesstechnik informieren wollten. Als Indizierung wird dabei das hochpräzise Vermessen der Vorgänge im Brennraum durch Druck-, Temperatur- und auch optische Messtechnik verstanden.

Für die Veranstalter sprachen zunächst Professor Christian Beidl (VKM) und Kyung-Man Han (AVL). In den anschließenden Fachvorträgen ging es zum Beispiel um Prüfstands- und Fahrzeugversuche in der modernen Automobilentwicklung, Untersuchungen an einem aufgeladenen DI-Ottomotor mit variablen Steuerzeiten sowie um den Einsatz von Laserdiagnostik am Motorenprüfstand. Schließlich wurde das für Downsizing-Motoren hochaktuelle Thema Klopfanalyse durch optische Messtechnik und CFD-Simulation diskutiert.

## An der Spitze der Stadtforscher

„Understanding City Dynamics“ lautete das Thema der diesjährigen Konferenz der European Urban Research Association (EURA), die in Kooperation mit dem LOEWE-Schwerpunkt „Einkaufslogik der Städte“ vom 24. bis 26. September an der TU Darmstadt stattfand und Stadtforscher aus aller Welt zusammenbrachte. In diesem Jahr standen bei dieser internationalen Konferenz zwei Frageblöcke im Vordergrund: Welche politischen Entscheidungsspielräume haben Städte in einer globalisierten Welt und wie können Unterschiede zwischen den Städten erklärt werden? Und schließlich: Ist angesichts der Tatsache, dass immer mehr Menschen in Großstädten leben, eine neue Theorie der Stadt oder Urbanität notwendig, um zu verstehen, wie moderne Gesellschaften funktionieren?

Die Konferenz zeichnete sich durch ihre interdisziplinäre Ausrichtung aus, da eine Auseinandersetzung mit den aufgeworfenen Fragen aus architektonischer, soziologischer, politikwissenschaftlicher, planerischer und geografischer Perspektive erfolgte.

Bei der im Rahmen der Konferenz stattfindenden Mitgliederversammlung der European Urban Research Association wurde Hubert Heinelt, Professor am Institut für Politikwissenschaft der TU Darmstadt, zum Präsidenten dieser Organisation europäischer Stadtforscher gewählt.

## Bookmark

### Preis für Abschlussarbeiten

#### Name:

ISRA Machine Vision Preis

#### Ausgezeichnet werden:

Bachelor-, Diplom- und Masterarbeiten im Bereich der digitalen Bildverarbeitung

#### Zielgruppe:

Studierende der Fachrichtungen Elektrotechnik und Informationstechnik, Informatik, Maschinenbau, Mathematik, Physik sowie Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

#### Preisgelder:

2000 Euro für die Bachelorarbeit, 2500

Euro für die Diplom-/Masterarbeit

#### Bewerbungsschluss:

15. Dezember 2010

Infos: [www.tu-darmstadt.de/forschen/wissenschaftlichepreisderstudarmstadt/index\\_7.de.jsp](http://www.tu-darmstadt.de/forschen/wissenschaftlichepreisderstudarmstadt/index_7.de.jsp)



Bild: TU Darmstadt/Dezernat Bau und Immobilien

## Was E-Learning wirklich bringt

Die erste europäische Konferenz zu Kreativität, Lernstrategie und Effizienzmessung im E-Learning fand kürzlich im Institut für Psychologie der TU Darmstadt statt. Beiträge aus Slowenien, Österreich, Irland und Deutschland bereiteten ein abwechslungsreiches Programm aus verschiedenen Forschungsfeldern wie Informatik, Media-Design und Psychologie.

Die TU Darmstadt, die selbst das Ziel der Dual Mode-Universität verfolgt, war Gastgeberin für den kritischen wissenschaftlichen Austausch: Bringt E-Learning etwas? Wie sollte man „Erfolg“ messen? Wie können die fehlenden kreativen Impulse einer Online-Vorlesung kompensiert werden, wenn keine Frage- oder Diskussionsmöglichkeit mehr besteht? Kann die Verwendung von elektronischen Medien auch etwas zur Lernstrategie beitragen?

Redner waren unter anderem Dr. Alexander Westphal (Cornelsen-Verlag Berlin), Lehrer und Experte für digitales Testen, und Dr. Patrick Felicia, Chef Editor des International Journals of Game Based Learning vom Waterford Institute of Technology in Irland. Felicia wies auf die Bedeutung des Transfers für das Lernen hin: Spiele können die Motivation für Themen wachsen lassen, sodass mehr Ressourcen für die Beschäftigung aktiviert und neue Informationen über ein Thema außerhalb von Spielen gesucht werden.

Die Psychologin Katrin Schwarz griff die Frage auf, wie das Gedächtnis mittels computerbasierter kognitiver Trainings geschult werden muss, sodass das Erlernte in der realen Welt effizient angewendet werden kann. Effizienz ist nicht nur in der Leistung abbildbar, sondern schlägt sich auch finanziell nieder. Mit einer Studie zum Return on Invest von computerbasierten Trainings bei der Ausbildung von Fluglotsen in Schweden und Belgien schloss die von Patrick Grieser, Dr. Oliver Christ und Professor Joachim Vogt organisierte Konferenz.

## Possierliche Dickhäuter

Das Dezernat Bau und Immobilien auf den Spuren von Design-Ikonen

Den Lounge Chair von Charles und Ray Eames kennt jeder Design-Interessierte, aber den „Elephant“? 1945 entwarf das amerikanische Designerpaar einen putzigen Prototypen des Tiers aus Sperrholz mit gut 40 Zentimetern Höhe und knapp 80 Zentimetern Länge. Heute stellt die Firma vitra den zum Kinderhocker umfunktionierten „Elephant“ aus mattem Polypropylen in ausgewählten Farben her. Das Dezernat Bau und Immobilien der TU Darmstadt näherte sich dem Objekt auf eigene Weise.

Für eine Auktion zugunsten von Kindern, die Opfer der Flutkatastrophe in Pakistan sind, hatte das Darmstädter Einrichtungshaus funktion weiße Eames-Elephants an 40 Architektur- und Designerbüros in Darmstadt verteilt – mit der Auflage, sie nach eigenem Ermessen umzugestalten. Auch das Dezernat Bau und Immobilien der TU konnte unter der Leitung von Thorsten Schmidt ihrer Phantasie freien Lauf lassen: So wurden dem Dickhäuter Rollen unter die Beine geschraubt, eine neue Haut aus rotem Filz angelegt und ein gepolsterter Sattel aufgelegt. Bei diesem handelt es sich um eine umfunk-

tionierte schwarz glänzende Umhängetasche mit aufgedrucktem Athene-Kopf aus dem TU-Shop. Aus dem Schultergurt derselben entstand ein possierlicher Wedel samt sorglich ausgeschnittener Quaste mit dem Aufdruck „tomorrow knows“. Eine gerollte Satteldecke komplettierte sein neues Erscheinungsbild.

### Kreativ ausgetobt

Die individuell gestalteten Exemplare wurden am Friedensplatz an den Meistbietenden versteigert.

Die Artenvielfalt des Elephant-Parks hätte jeden Zoologen entzückt: neonfarbenes Plüschfell, eine zottelige Haartracht, wie sie sonst nur Schafe tragen, kunstvoll im Flower-Power-Look besprayed, schwarz-gelb gestreift und an Biene Maja erinnernd, auf doppelte Rückenlänge gestreckt, auf den Rücken gedreht und als Tragetasche für Kaminholz zweckentfremdet. Oder mittels millimetergenauer Frästechnik auf eine filigrane Silhouette reduziert, mit Kufen versehen oder in Einzelteilen an Fäden aufgehängt, mit Leuchtmittel im Stirnbereich oder pastellfarbenen LED-Lampen im Leibesinneren – sämtliche kreativen Spielarten wurden dem staunenden Publikum während der Auktion vorgeführt.

Der rote TU-Phant wechselte nach einem spannenden Bieterduell für 230 Euro den Besitzer und errang somit den 6. Platz unter 33 Exponaten. Noch darf er nicht in sein neues Heim, denn zunächst wird die Herde in Köln auf der Orgatec-Messe ausgestellt.

Mit dieser Hilfsaktion kamen 6170 Euro für Kinder in Not zusammen. Die TU hat mit Engagement, Witz und Kreativität dazu beitragen können.

Dörte Lührs

## Premiere für die Avantgarde

Erster E-Learning Tag am Fachbereich Humanwissenschaften

Der erste E-Learning Tag des Fachbereichs Humanwissenschaften ermöglichte einen breiten Erfahrungsaustausch über methodisch-didaktische Aspekte des E-Learnings.

Dozierende der Institute des Fachbereichs und Referenten aus den Instituten der Universität (elc und htcc e. V.) berichteten über den Einsatz von E-Learning in ihrer Lehre. In insgesamt zwölf Vorträgen erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Einblick in das breite Spektrum verschiedener didaktischer Konzepte und E-Learning-Werkzeuge.

Aspekte wie unter anderem die Verwendung von Wikis, Foren, Lernkursen, Portfolios, Animationen und Videoaufzeichnungen wurden vorgestellt und diskutiert. Am Beispiel des Mediums Video zeigten sich die vielfältigen didaktisch-methodischen Möglichkeiten in der Lehre: Neben der Aufzeichnung von Vorlesungen werden Videos in der Sportwissenschaft zur Analyse von Bewegungen genutzt, und in der Pädagogik werden anhand von Videosequenzen Feedbackprozesse initiiert. Die Teilnehmenden des E-Learning Tages lobten am Ende die Möglichkeit des Erfahrungsaustauschs sowie die praxisbezogenen und für die

eigene Arbeit anregenden Fachbeiträge. Organisiert und geplant hatten diese Veranstaltung die E-Learning-Beauftragten aus der Sportwissenschaft (Bettina Holler) und der Allgemeinen Pädagogik und Berufspädagogik (Birgit Swoboda) sowie Nina Roznawski (Sportwissenschaft).

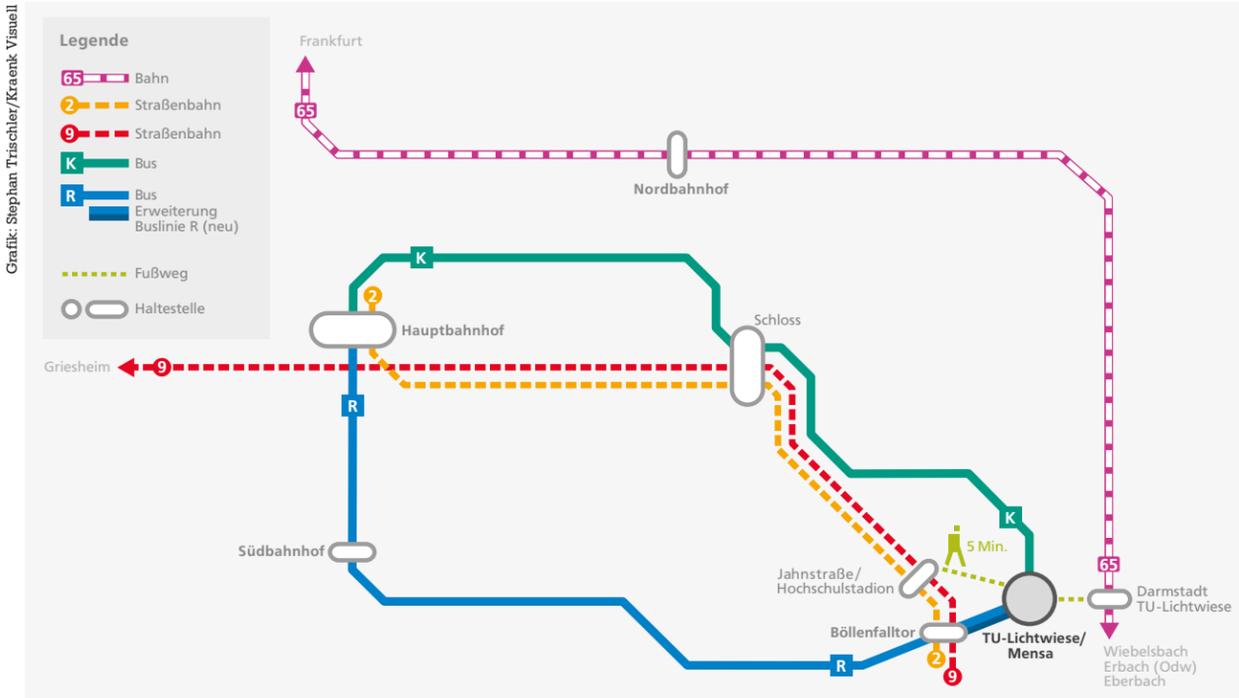
### Vorbildliche Impulse

Seit Jahren gestaltet der Fachbereich Humanwissenschaften die Umsetzung der TU Dual Mode-Strategie erfolgreich. Die Qualität der E-Learning-Angebote am Fachbereich wird durch das E-Learning-Label, vergeben vom elc (e-learning center), bestätigt. 40 Prozent aller mit dem Qualitätslabel versehenen Veranstaltungen der TU Darmstadt laufen am Fachbereich Humanwissenschaften. Gemeinsam betreiben die drei Institute das konsequente Umsetzen der Hochschulziele im Bereich E-Learning. Um den Auf- und Ausbau der E-Learning-Angebote verstärkt zu fokussieren, wählte der Fachbereich mit dem Einsatz von E-Learning-Beauftragten an den jeweiligen Instituten einen an der TU Darmstadt erstmals gegangenen Weg. In den vergangenen zwei Jahren erhielten sowohl Lehrende als auch Studierende die Möglichkeit, Beratung und Unterstützung bei technischen und methodisch-didaktischen Fragen zeitnah zu erhalten. Auch in Zukunft will sich der Fachbereich als „Avantgarde des E-Learnings“ in der Entwicklung und Erforschung moderner IT-gestützter E-Learning-Optionen engagieren.

## Bequem zur Lichtwiese

Buslinie R erschließt Campus über den Süden und Westen Darmstadts

R wie rasant, K wie komfortabel: Neben der Buslinie K verbindet seit dem 25. Oktober die Buslinie R den Darmstädter Hauptbahnhof mit dem Campus Lichtwiese.



### Linien im Überblick

**Bus R:** Hauptbahnhof – 22 Minuten – TU Lichtwiese

**Bus K:** Hauptbahnhof – 9 Minuten – Schloss – 9 Minuten – TU Lichtwiese

**Tram 2:** Hauptbahnhof – 7 Minuten – Schloss – 5 Minuten – Jahnstraße – 5 Minuten Fußweg zur TU Lichtwiese

**Tram 9:** Schloss – 5 Minuten – Jahnstraße – 5 Minuten Fußweg zur TU Lichtwiese

**Die Buslinie R** ist verlängert: Statt wie bisher am Böllenfalltor zu wenden, fährt der Bus jetzt morgens zwischen 7.30 Uhr und 9.30 Uhr und nachmittags von 15 bis 18.30 Uhr weiter bis zur Lichtwiese. Abfahrt ist alle 15 Minuten, die Fahrt dauert etwas mehr als 20 Minuten. Noch schneller zur Lichtwiese kommt man mit den Straßenbahnlinien 2 (ab Hauptbahnhof) und 9 (ab Luisenplatz oder Schloss): Einfach an der Haltestelle Jahnstraße aussteigen und am Hochschulstadion vorbei zu den Fachbereichen laufen.

Übrigens: Die Haltestelle Jahnstraße heißt ab dem nächsten Fahrplanwechsel im Dezember „Hochschulstadion“.

Wer aus Frankfurt am Main oder aus dem Odenwald anreist, ist unschlagbar schnell per Odenwaldbahn (25 Minuten ab Frankfurt Hauptbahnhof über Darmstadt Nord und Ost) unterwegs. Die Züge halten seit 2007 an der Lichtwiese und verkehren im Stundentakt.

### Alumni-Treffen der Wirtschaftsingenieure

Seit ihrem 50. Semester treffen sich die Darmstädter Wirtschaftsingenieure des Erstsemesterjahrgangs 1955/56 regelmäßig. Es ist daraus ein persönlicher Freundeskreis entstanden. Ihr 11. Treffen vom 23. bis 26. September 2010 an der TU Darmstadt war mit 32 Teilnehmern gut besucht. Sie standen am Anfang ihres 111. Semesters.

Die Serie der Treffen begann mit einer zweitägigen Feier im September 1980 in Darmstadt anlässlich des 50. Semesters der Darmstädter Wirtschaftsingenieure. Danach trafen sie sich alle zehn, dann alle sechs, später alle vier Semester, und zwar an unterschiedlichen Orten, nunmehr wieder einmal in Darmstadt. Die meisten Absolventen begannen nach ihrem Studium eine Karriere in der Wirtschaft. Viele erreichten Positionen als Vorstände oder Geschäftsführer, einige machten sich selbstständig, unter anderem als Unternehmensberater. Einer wurde Botschafter, fünf wurden Professoren.

In der Rückschau muten die Bedenken des „Wissenschaftsrates“ gegenüber dem Wirtschaftsingenieurwesen im Jahre 1960 nicht sehr weitsichtig an: „Einige Technische Hochschulen (Berlin, Darmstadt, Karlsruhe) haben versucht, das Studium der Grundlagen der Ingenieurwissenschaften und der Grundlagen der Wirtschaftswissenschaften zu einem besonderen Studiengang mit eigener Prüfungsordnung zu kombinieren. [...] Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus liegt der Einwand nahe, dass die Vereinigung von zwei Disziplinen, die auf sehr verschiedenen Voraussetzungen beruhen, aber beide nur stark verkürzt gelehrt und eingeübt werden können, nicht die erforderliche methodische Sicherheit und selbständige Beherrschung des Stoffes vermitteln kann, die die Kennzeichen eines akademischen Studiums sind. [...] Da der Wissenschaftsrat sich noch kein abschließendes Urteil über den Wert dieser Ausbildungsgänge gebildet hat, wird ihre Neuaufnahme an weiteren Technischen Hochschulen nicht empfohlen.“

Die meisten Absolventen begannen nach ihrem Studium eine Karriere in der Wirtschaft. Viele erreichten Positionen als Vorstände oder Geschäftsführer.

Wissenschaften zu einem besonderen Studiengang mit eigener Prüfungsordnung zu kombinieren. [...] Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus liegt der Einwand nahe, dass die Vereinigung von zwei Disziplinen, die auf sehr verschiedenen Voraussetzungen beruhen, aber beide nur stark verkürzt gelehrt und eingeübt werden können, nicht die erforderliche methodische Sicherheit und selbständige Beherrschung des Stoffes vermitteln kann, die die Kennzeichen eines akademischen Studiums sind. [...] Da der Wissenschaftsrat sich noch kein abschließendes Urteil über den Wert dieser Ausbildungsgänge gebildet hat, wird ihre Neuaufnahme an weiteren Technischen Hochschulen nicht empfohlen.“

Die Darmstädter Fakultät hat sich vom Wissenschaftsrat nicht beirren lassen. Sowohl die beruflichen Erfolge der Wirtschaftsingenieure als auch das wachsende Angebot an und die steigende Nachfrage nach Studienplätzen für Wirtschaftsingenieure rechtfertigen das: Im Wintersemester 2007/08 waren fast 60 000 Studierende im Wirtschaftsingenieurwesen eingeschrieben, das sind 3,1 Prozent der Studierenden in Deutschland. Potenzial genug also, um auch künftig die Tradition wertvoller Alumni-Treffen zu pflegen.

Professor Heiner Müller-Merbach

### Stipendien für den Wiedereinstieg

Der mit dem Abschluss der Promotion anstehende Übergang in die Forschung stellt für Nachwuchswissenschaftlerinnen eine entscheidende biografische Schwelle dar. Um in der Postdoc-Phase oder auch der Habilitation junge Wissenschaftlerinnen ideal zu unterstützen und zum Verbleib in der Wissenschaft zu motivieren, hat die TU Darmstadt nun neben der Juniorprofessur (gegebenenfalls mit Tenure Track) eine weitere attraktive Lösung entwickelt. Die Wiedereinstiegsstipendien – im Sinne einer „Nicht-Ausstiegs-Option“ trotz Schwangerschaft und Kinderphase – können zum Beispiel in der Phase der Antragstellung nach der Promotion als Wiedereinstiegsförderung genutzt werden und ermöglichen so die Rückkehr in die Wissenschaft.

Bewerben können sich Wissenschaftlerinnen, die bereits eine Promotion abgeschlossen haben und aufgrund von Betreuungspflichten ihre Forschung aussetzen mussten.

Info: Dr. Inga Halwachs, E-Mail: halwachs.in@pvw.tu-darmstadt.de

Anzeige

**DADINA**  
Darmstadt-Dieburger Nahverkehrsorganisation

## Nimm zwei!

Ab 25. Oktober kommst du auch mit der Buslinie R zur TU-Lichtwiese.

Zwischen 7.10 und 9.30 Uhr sowie zwischen 14.40 und 18.30 Uhr fahren Busse der Linie R zwischen Darmstadt Hauptbahnhof und TU-Lichtwiese.

Die Buslinie K fährt weiterhin über den Luisenplatz zum Campus und zurück.

Wissenschaftsstadt Darmstadt | HEAG MOBIBUS | TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT

## Bookmark

### Ausgehtipps

Lust, andere Disziplinen kennenzulernen? Hier eine Auswahl an Veranstaltungen, die den Blick über den Tellerrand erleichtern.

#### Ringvorlesung Infrastrukturen und Macht

Ort: Gebäude S2|02, Raum C205

Dienstag, 9. November, 18 Uhr:

Antike Wasserbauten und moderne Wassertechnologie

Dienstag, 16. November, 18 Uhr:

Light and power for a multiracial nation: Der Kariba-Staudamm in der Zentralafrikanischen Föderation.

#### Entdeckungsreise Bibliothek:

##### Historische Buchschätze

Dienstag, 7. Dezember, 17 Uhr, Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt, Anmeldung: infokompetenz@ulb.tu-darmstadt.de

#### 25. Darmstädter Sport-Forum

Ort: Gebäude S1|01, Raum A 01

Montag, 15. November, 18 Uhr:

Zur Pädagogik des Wettkampfsports

Montag, 22. November, 18 Uhr: Abseits-Entscheidung und Wembley-Tor – Warum die Sportpraxis die Sportwissenschaft braucht

Montag, 29. November, 18 Uhr: Kritische Ereignisse im Leistungssport

#### Gründerstammtisch

Dienstag, 16. November, 19 Uhr,

Ort: VinoCentral

#### Forum interdisziplinäre Forschung

Montag, 13. Dezember, 18.30 Uhr, karo 5:

Wissenswertes Nichtwissen? Nichtwissenskommunikation in den Wissenschaften. Forum mit Prof. Dr. Wolfgang Seiler,

ehem. Direktor des Instituts für Meteorologie und Klimaforschung, Karl-Heinz Karisch,

Ressortleiter Wissen und Bildung

Frankfurter Rundschau, Jörg Feuck, Leiter der Pressestelle der TU Darmstadt.

Weitere interessante Termine gibt es im Veranstaltungskalender der TU Darmstadt: [www.tu-darmstadt.de/vorbeischauen/kalender](http://www.tu-darmstadt.de/vorbeischauen/kalender)

# Von der Skizze zum Projekt

Architekturstudierende präsentieren ihre legendäre Jahresschau SICHTEN

Zum vierzehnten Mal organisieren Studierende des Fachbereichs Architektur der TU Darmstadt die Ausstellungsreihe SICHTEN, die vom 29. November bis 3. Dezember in der Centralstation in Darmstadt zu sehen ist.

Die Ausstellung ist nicht nur eine Präsentation der herausragenden Arbeiten der letzten beiden Semester, sondern möchte gleichzeitig auch die Vielfältigkeit des Architekturstudiums aufzeigen. SICHTEN XIV beschreibt vor allem die Prozesse während des Studiums. Alle Studierenden – vom Erstsemester bis zur Diplomandin – durchlaufen einen Prozess: Auf Basis der Grundlagen, die während des Studiums vermittelt werden, entwickeln sie eigene Auffassungen von Architektur, die sich schließlich in Projekten widerspiegeln.

Auch in jedem dieser Projekte ist ein kreativer Prozess erkennbar: von der ersten kleinen Skizze über Studien und Arbeitsmodelle bis hin zum fertigen Projekt. Die unterschiedlichen Herangehensweisen lassen ein breites Spektrum an Arbeiten aus Entwürfen, Übungen und Seminaren entstehen, die im Rahmen von SICHTEN XIV anhand von Plänen, Modellen, Plastiken, Zeichnungen, Fotografien oder Renderings der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen.

Die Ausstellung ist dienstags bis freitags von 12 bis 24 Uhr geöffnet und bietet zusätzlich ein abwechslungsreiches Begleitprogramm. Am Montag, dem 29. November, findet im Anschluss an die Vernissage – wie bereits in den vergangenen Jahren – die Verleihung des Jakob-Wilhelm-Mengler-Preises statt, mit dem sich die Darmstädter Mengler-Stiftung der architektonischen Nachwuchsförderung verschrieben hat. Am Dienstag, dem 30. November, gibt es ein Live-Interview mit Professor Karl-Heinz Petzinka in der Reihe „In General“ des jungen Darmstädter Architekturmagazins GENERALIST. An Stelle des Mittwochabend-Vortrags lädt SICHTEN XIV am 1. Dezember gemeinsam mit der Centralstation und dem Deutschen Architekturmuseum zur Pecha Kucha Night ein. „20 Bilder à 20 Sekunden“ ist die Grundregel dieses kurzweiligen Vortragsformats, das von den Architekten Astrid Klein und Mark Dytham (Klein Dytham architecture) in Tokio entwickelt wurde und inzwischen weltweit bekannt ist.

## Kreatives im Schnelldurchgang

„Pecha Kucha“ kommt aus dem Japanischen und bedeutet frei übersetzt in etwa „wirres Geplapper“. Bei der Pecha Kucha Night stellen Architekten, Designer, Künstler und Kreative im Schnelldurchgang ihre Ideen, Arbeiten, Inspirationen oder Projekte vor. Jeder Vortrag darf maximal sechs Minuten und 40 Sekunden dauern. Nach jeder Veranstaltung sorgen DJs darüber hinaus für einen entspannten Ausklang des Abends. Für alle Nachtschwärmer sowie für die Studenten des Fachbereichs Architektur wird die Ausstellung außerdem am Donnerstag, 2. Dezember, bis spät in die Nacht geöffnet sein, um das Ende der Testwoche mit den DJs Weise & Tronnier zu feiern. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen von SICHTEN XIV ist frei.

Führungen durch die Ausstellung sind nach vorheriger Anmeldung per Mail unter [info@sichten.tu-darmstadt.de](mailto:info@sichten.tu-darmstadt.de) möglich.

Info: [www.sichten.architektur.tu-darmstadt.de](http://www.sichten.architektur.tu-darmstadt.de)

Studierende der TU Darmstadt stellen ihre Sicht auf die Architektur vor. Besucher sind eingeladen, die Werke zu sichten.

Bild: TU Darmstadt/Wolff Heitlein



## Große Hilfe für Studierende in Not

Der Förderverein für in Not geratene Studierende der TU Darmstadt hat großzügige Spenden von Professor Rolf Katzenbach und der PSD Bank Hessen-Thüringen erhalten: So stellte das Kreditinstitut 2000 Euro bereit. Professor Rolf Katzenbach hatte seine Gäste anlässlich seines 60. Geburtstages gebeten, keine Geschenke zu kaufen, sondern an den Förderverein zu spenden. Etwa 14 000 Euro kamen zusammen. „Wir freuen uns darüber sehr und werden mit dem Geld einige hilfsbedürftige Studierende unterstützen“, sagte Jalal El Asri, Vorstandsmitglied des Vereins. Da sich die finanzielle Situation der Studierenden an der TU verschlechtert hat, bietet der Förderverein einmalige Geldleistungen für Studierende in Notlagen.

Kontakt: Jalal El Asri, Rudolf Linder; Förderverein für in Not geratene Studierende der TU, c/o ASTA, Hochschulstr. 1, 64289 Darmstadt, Telefon 06151 162117

## Virtuelles Lehren und Lernen entdecken

Das e-learning center lädt ein zum Darmstädter E-Learning Tag

Der 11. November steht ganz im Zeichen der digitalen Medien in der Lehre. Ab 10 Uhr lädt das e-learning center der TU Darmstadt zum Darmstädter E-Learning Tag ein.

Zusammen mit dem Kompetenznetzwerk e-learning Hessen veranstaltet das e-learning center der TU Darmstadt am 11. November ab 10 Uhr den Darmstädter E-Learning Tag im darmstadtium. Die Veranstaltung bietet Dozierenden, Studierenden, E-Learning-Akteuren und Interessierten Raum zur Diskussion, zum Austausch, zur Inspiration und zum Netzwerken.

Der Tag startet mit einem Fachforum zum Thema „So wirkt E-Learning – vernetztes Lernen und soziale Netzwerke“. E-Learning Persönlichkeiten präsentieren spannende Projekte und Themenfelder. So referiert Professorin Regina Bruder vom Fachbereich Mathematik der TU Darmstadt über Innovationen in der Lehre

durch ein digitales Kompetenzportfolio für Studierende. Dr. Kalman Graffi vom Multimedia Communications Lab des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik stellt das Projekt Open Source Social Network vor und erläutert, wie man es für die Lehre nutzen kann. Dr. Konrad Faber vom virtuellen Campus Rheinland-Pfalz präsentiert neue Blended Learning-Ansätze im Bildungsnetzwerk.

## Ausgezeichnete Lehre

Im Anschluss lädt der Dual Mode-Beirat – das E-Learning-Gremium der TU Darmstadt – ein. Dozierenden und Studierenden der TU Darmstadt bietet sich die Chance, mit E-Learning-Größen über „Vision und Wirklichkeit – E-Learning an der TU Darmstadt“ zu diskutieren und die Zukunft der digitalen Medien in der Hochschullehre mitzugestalten.

Die Verleihung des E-Teaching Awards der Carlo und Karin Giersch-Stiftung rundet den Tag ab. Gleich zwei herausragende E-Learning-Veranstaltungen der TU Darmstadt werden am 11. November ausgezeichnet.

Infos und Anmeldung: [www.e-learning.tu-darmstadt.de](http://www.e-learning.tu-darmstadt.de)

Your **future** starts with **SCHOTT today**



## Willkommen in Ihrer Zukunft, Willkommen bei SCHOTT!

Rund um die Welt, rund um die Uhr arbeiten rund 17.400 SCHOTT Mitarbeiter in 43 Ländern permanent an immer wieder neuen, besseren Lösungen für den Erfolg unserer Kunden. Lösungen aus High-Tech-Werkstoffen, wie z.B. Spezialglas, die in nahezu allen Technologie-Bereichen eine wichtige Rolle spielen – von CERAN®-Kochflächen über Solaranlagen und Pharmaverpackungen bis zu wichtigen Komponenten für die Automobilsicherheit.

Wenn Sie gemeinsam mit uns die Produkte von übermorgen gestalten wollen, sollten wir uns kennen lernen.

Wir suchen insbesondere

- **Ingenieure (m/w)**
- **Wirtschaftsingenieure (m/w)**
- **Natur- und Wirtschaftswissenschaftler (m/w)**

mit internationaler Ausrichtung.

Es erwarten Sie spannende Projekte, interessante Aufgaben und nette Teams in Bereichen, die unsere Zukunft beeinflussen.

Mehr über uns und aktuelle Einstiegsmöglichkeiten – auch im Ausland – finden Sie unter

**[www.schott.com/jobs](http://www.schott.com/jobs)**

**SCHOTT**  
glass made of ideas



Bild: Cosallux

Mit dem Exponat „SEMIZENTRAL“ präsentierte sich die Technische Universität Darmstadt auf der Expo 2010 in Shanghai. Die TU war als einzige deutsche Universität mit einem eigenen Stand auf der Weltausstellung.

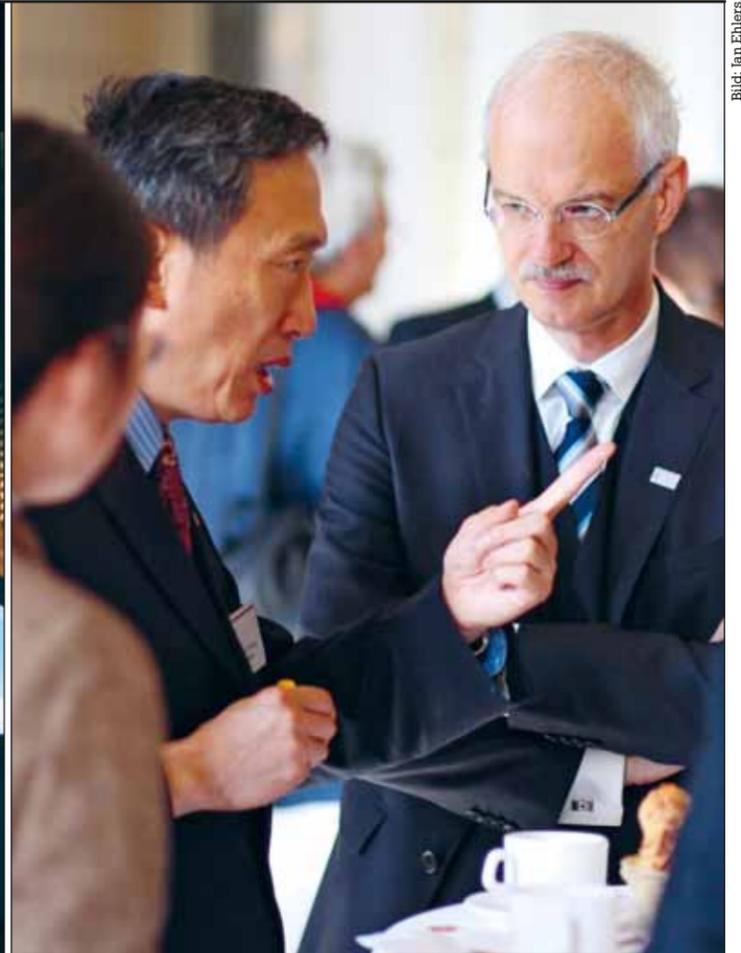


Bild: Jan Ehlers

Präsidenten im Gespräch: Professor Hans Jürgen Prömel mit seinem Amtskollegen Professor Pei Gang von der Tongji-Universität.

## Kooperation über Kontinente

TU Darmstadt und Tongji-Universität Schanghai feiern drei Jahrzehnte Partnerschaft

Die TU Darmstadt hat das 30-jährige Jubiläum ihrer Partnerschaft mit der Tongji-Universität Schanghai gefeiert.

**Gemeinsam mit seinem Amtskollegen Professor Dr. Pei Gang**, der mit einer Wissenschaftlerdelegation angereist war, eröffnete TU-Präsident Professor Dr. Hans Jürgen Prömel eine Ausstellung zur gemeinsamen Geschichte. Die TU Darmstadt war 1980 die erste bundesdeutsche Technische Hochschule, die eine offizielle Kooperation mit einer Universität aus der Volksrepublik vereinbarte.

Der im November 1980 unterzeichnete Vertrag zur gegenseitigen Förderung der Wissenschaft in Forschung und Lehre festigte die Beziehungen, die bereits früher zur Schanghai-Universität bestanden hatten: Schon wenige Jahre nach Gründung der Tongji-Universität im Jahr 1907 kamen chinesische Studenten nach Darmstadt, der Darmstädter Professor Erich Reuleaux war von 1934 bis 1937 sogar Dekan der technischen Fakultät der Tongji-Universität. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs brach der Kontakt zunächst weitgehend ab, bevor der Gesprächsfaden Ende der 1970er Jahre wieder aufgenommen wurde.

### Gemeinsam auf der Expo 2010

Als Folge der vertraglichen Vereinbarung verstärkten beide Universitäten ihren Austausch: 1980 lehrte mit Professor Dr. Gao Tingyao der erste Gastwissenschaftler aus Schanghai am Institut für Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung und Raumplanung (WAR) der TU, ein Jahr später war der Darmstädter Architekt Professor Dr. Max Bächer Gastprofessor an der Tongji-Universität. Bis heute arbeiten Darmstädter und Schanghai-er Wissenschaftler immer wieder eng zusammen. Im Jubiläumsjahr besonders sichtbar ist das Projekt SEMIZENTRAL, das derzeit auf der Expo 2010 in Schanghai zu sehen ist. In dem Projekt haben das Institut WAR der TU Darmstadt und das National Engineering Research Center for Urban Pollution Control der Tongji-Universität ein neuartiges Infrastruktursystem für die Versorgung mit Wasser und Behandlung von Abwasser und Abfall entwickelt.

Um den Austausch bereits frühzeitig unter Studierenden und Nachwuchswissenschaftlern zu fördern, bestehen darüber hinaus verschiedene Austauschprogramme: So können Studierende des Fachbereichs Maschinenbau ein Semester an der Tongji-Universität studieren. Das Fachgebiet Unternehmensführung und Logistik organisiert einen Studierendenaustausch mit der School of Economics and Management und plant außerdem einen Doktorandenaustausch; Mitarbeiter des Instituts für Politikwissenschaft lehren regelmäßig am Institut für Deutschland- und EU-Studien der Tongji-Universität, das auch eine

### Pionier des Austauschs

Professor Dr. Gao Tingyao ist zum Ehrensensator der TU Darmstadt ernannt worden. Gao war nach Beginn der offiziellen Partnerschaft mit der Tongji-Universität 1980 der erste Gastwissenschaftler an der TU Darmstadt.

Der mittlerweile 77-Jährige arbeitete von 1980 bis 1982 am ehemaligen Institut für Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung und Stadtbauwesen. Nach seiner Rückkehr nach Schanghai war Gao zunächst Vizepräsident, von 1989 bis 1995 dann Präsident der Tongji-Universität. Er setzte sich wiederholt für gemeinsame Forschungsprojekte im Bereich Abwasser- und Schlammbehandlung ein. Seine besondere Verbundenheit mit Darmstadt zeigte Gao außerdem mit der Einrichtung einer Stiftung, die es Studierenden der Technischen Universität Darmstadt ermöglicht, ein Austauschsemester an der Tongji-Universität im Bereich Umwelttechnik zu studieren.

einwöchige Summer School für Darmstädter Studierende anbietet. Insgesamt waren in den vergangenen dreißig Jahren mehrere hundert Studierende und Lehrende aus Deutschland und China am gegenseitigen Austausch beteiligt.

### Ausstellung im karo 5

Die vom Archiv der TU Darmstadt erarbeitete Schau „TU Darmstadt – Tongji-Universität Schanghai: Geschichte einer Partnerschaft“ zeigt, wie die Kooperation entstand und sich seit 1980 entwickelt hat. Die Ausstellung ist bis Ende des Jahres jeweils montags bis freitags von 6 bis 22 Uhr im karo 5 (Karolinenplatz 5, 64289 Darmstadt) zu sehen. Eine Begleitbroschüre ist am Empfang im karo 5 erhältlich.

### Diskussion über „Wandel durch Wissenschaft“

Ergänzend zur Ausstellung diskutieren auf Einladung des „Forums interdisziplinäre Forschung“ Professor Dr. Peter Cornel vom Institut WAR, Professor Dr. Hans-Christian Pfohl vom Fachgebiet Unternehmensführung und Logistik und Andreas Göller, Leiter des TU-Archivs und Kurator der Ausstellung, am 15. November ab 18.30 Uhr im karo 5 über Perspektiven der künftigen Kooperation mit der Tongji-Universität.

Chinesische Studenten vor der Otto Berndt-Halle in den 1930er Jahren.



Bild: Dagmar Yü-Dembski

Bild: Claus Völken



Professor Dr. Gao Tingyao